Verantwortliche Redakteure
für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Roeckner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. bei den Inseraten-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 767.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 2. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889.

Die erste Berathung des Reichshaushalts-Etats.

Die hohen Forderungen, welche der Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1890/91 stellt, haben die allgemeine Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße auf die erste Berathung des Etats im Reichstage gelenkt. Man konnte in der That gespannt sein, welche Stellung die einzelnen Parteien den Ansprüchen der Regierung gegenüber nehmen würden. Fragt man nun aber nach dem Ergebniß, welches die dreitägige Berathung des Etats zu Tage gefördert hat, so ist die Beantwortung dieser Frage nicht so leicht. Daß den konservativen Parteien nicht ganz wohl bei der Sache war, geht schon daraus hervor, daß die Redner derselben sich bewogen fanden, der Budget-Kommission die möglichste Sparsamkeit bei der Prüfung der einzelnen Etats-Ansätze zu empfehlen. Daß diese Sparsamkeit in erster Linie an den höheren Forderungen für die Heeresverwaltung, insbesondere an den Kasernenbauten und ferner auch an den Postbauten geltend zu machen sei, darüber waren auch die Herren v. Bennigsen und Windthorst einverstanden. Auffallender Weise ist die Frage der Neuerrichtung zweier Armeekorps so gut wie gar nicht zur Erörterung gekommen. Der Kriegsminister hat nicht einmal Anlaß genommen, den gleichzeitig mit dem Etat auf die Tagesordnung gestellten Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Militärgesetzes auch nur zu motiviren. In dieser Beziehung hat also die Plenar-Berathung keinerlei Aufklärung herbeigeführt, man wird die Verhandlungen in der Budget-Kommission abwarten müssen.

Betrachtet man die dreitägigen Verhandlungen des Reichstages vom politischen Standpunkt aus, so liegt der Schwerpunkt unverkennbar in dem Redekampfe zwischen den Führern der freisinnigen Partei, den Abgeordneten Eugen Richter und Rickert, und dem Führer der Nationalliberalen, v. Bennigsen. Die Reden, welche namentlich der letzten Sitzung ein dramatisches Interesse verliehen, lieferten den Beweis, daß die Spaltung zwischen den Freisinnigen und den Nationalliberalen, den „mäßig" Liberalen wie Herr v. Bennigsen sich ausdrückte, durch die politische Entwickelung in der letzten Zeit sich eher verschärft als gemildert hat. Der rechten Seite des Hauses wird diese Auseinandersetzung die Beruhigung gegeben haben, daß ihr die Gefolgschaft der Nationalliberalen vor der Hand noch gesichert ist. Es ist ein eigenthümliches Zusammentreffen, daß während diese Vorgänge sich in den öffentlichen Verhandlungen abspielten, die konservative Parteileitung sich mit dem Streit um das Kartell beschäftigte, welchen die „Kreuzzeitung" durch ihre bekannten Auslassungen heraufbeschworen hat, und ganz im Sinne des hochkonservativen Blattes eine Resolution faßte, welche den Gedanken einer Ausschließung des hochkonservativen Flügels der Partei von dem Kartell-Verbande mit den Freikonservativen und Nationalliberalen entschieden verwirft. Letztere werden sich nun wohl oder übel mit dieser Entscheidung abfinden müssen.

Was die Auslassungen der Minister während des Verlaufs der Etatberathungen anlangt, so haben dieselben nur wenig Positives zu Tage gefördert. Der Schatzsekretär v. Maltzahn, welcher sich, wie bereits hervorgehoben wurde, mit auffallender Unsicherheit zwischen den Ziffern des Voranschlages bewegte, äußerte sich bezüglich der Zucker-Exportprämien nur dahin, daß er die Frage für noch nicht hinreichend geklärt halte. Er schien anzunehmen, daß die englische Regierung die Londoner Zuckerkonvention noch nicht als endgiltig gescheitert betrachtet. In der Rede des Ministers v. Boetticher mußte der Versuch auffallen, das Ueberwiegen der Einfuhr über die Ausfuhr im Jahre 1888, wobei es sich um eine Differenz von 83 Millionen handelt, als unbedenklich darzustellen, nachdem im Jahre 1879 die damalige passive Handelsbilanz als gleichbedeutend mit einem Niedergange des deutschen Handels und der deutschen Industrie beklagt worden ist. Nach den Ziffern, welche der Minister v. Boetticher anführte, fallen von den 83 Millionen Mehreinfuhr 68 Millionen auf Rohstoffe, namentlich auf Getreide. Danach wäre die passive Handelsbilanz des Jahres 1888 im Wesentlichen eine Folge der ungünstigen Ernte.

Die erste Berathung des Etats ist abgeschlossen, und es wird nunmehr Sache der Budget-Kommission sein, die zum Theil sehr hohen Forderungen der Regierung im Einzelnen einer Prüfung zu unterziehen. Daß einzelne Abstriche gemacht werden, läßt sich erwarten, große Erwartungen wird man aber bei der Zusammensetzung der Kommission, insbesondere bezüglich der militärischen Forderungen, nicht hegen dürfen. Der Kriegsminister wird in der Kommission die Ausführungen machen, welche er im Plenum nicht für angebracht hielt, und wird, wie immer, bei der Majorität ein geneigtes Ohr finden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 31. Oktober. Die Aeußerungen, die Graf Waldersee zum Korrespondenten des „New-York Herald" gethan, werden namentlich im Auslande Eindruck machen. Der Generalstabschef hat sein überaus anerkennendes Urtheil über die moralische Stärke der deutschen Wehrkraft in Worte gekleidet, die unsern Verbündeten kaum sehr angenehm in die Ohren klingen werden. Er hat den Nutzen der abgeschlossenen Bündnisse zwar anerkannt, aber dann doch gemeint, wir seien stark genug, um einer Koalition auch ohne Verbündete mit Hoffnung auf Erfolg die Stirn bieten zu können. Das sind so stolze Worte, wie man sie von einem preußischen General sonst nicht zu hören gewohnt ist, und man ist versucht, an den Schillerschen Ausspruch zu denken: „Der Starke ist am mächtigsten allein." Die Bündnißpolitik des Reichskanzlers wird durch Auffassungen, wie sie der Generalstabschef äußert, gewiß nicht durchkreuzt; indessen wird es schwerlich vermieden werden können, daß eine gewisse Verstimmung namentlich in jenen noch immer mächtigen Hof- und Militärkreisen an der Donau Platz greift, denen das Zusammengehen mit dem deutschen Reiche ein nur ungern ertragener Zwang, eine widerwillig anerkannte politische Nothwendigkeit ist. Das Erfreulichste an den Aeußerungen des Grafen Waldersee ist, daß er die Behauptung, er wolle den Krieg, als Unsinn bezeichnet. Uebrigens war etwas Anderes ja auch gar nicht zu erwarten. So erfreulich also dies Bekenntniß ist, so liegt in ihm doch nicht der Schwerpunkt der jedenfalls merkwürdigen Mittheilungen, welche der Vertreter des amerikanischen Blattes empfangen hat. Ein Mangel an Uebereinstimmung zwischen unseren Staatsmännern und unseren Militärs in Bezug auf die Würdigung des Werthes der abgeschlossenen Bündnisse tritt aber jetzt nicht zum ersten Mal hervor. Auch Graf Moltke hat im Reichstage das Wort gesprochen: „Ein großer Staat besteht nur durch eigene Kraft." Dieser Gegensatz ist bis dahin ein theoretischer gewesen und wird es hoffentlich bleiben, aber die Differenz erscheint doch wichtiger als vordem, insofern als Graf Waldersee nach einer weitverbreiteten Anschauung, die sich durchaus nicht beseitigen lassen will, als noch zu einer anderen denn bloß militärischen Rolle für die Zukunft ausersehen bezeichnet wird. Den Worten des Generalstabschefs von der einheitlichen Leitung der Armee durch eine einzige starke Hand ist die Bedeutung beigelegt worden, als habe damit eine Verurtheilung der militärischen Reservatrechte mehrerer deutscher Bundesstaaten ausgesprochen werden sollen. Diese Deutung hat manches für sich, indeß scheint sie uns nicht nothwendig zu sein, und die betreffende Aeußerung braucht wohl nicht gerade einen so scharf zugespitzten politischen Sinn haben zu sollen. Aber auch in diesem Punkte würde es Graf Waldersee, falls der Bericht über die stattgehabte Unterredung zutrifft, fertig gebracht haben, obwohl vermuthlich wider Willen, einen bedauerlichen, weil nach Lage der Sache durchaus überflüssigen und gegenstandslosen Argwohn zu erregen. — — Die Anklagesache gegen Rechtsanwalt Dr. Harmening in Jena wegen Beleidigung des Herzogs Ernst von Koburg scheint ein größeres Interesse gewinnen zu wollen, als man anfänglich annehmen konnte. Nach der Begründung der Anklage ist nicht ohne weiteres gewiß, daß die Frage nach der Autorschaft der Broschüre „Auch ein Programm" in der Verhandlung beantwortet oder überhaupt erörtert werde; die inkriminirten Stellen der Schrift des Dr. Harmening „Wer da?" beleidigen angeblich den Herzog an sich, nicht den Autor von „Auch ein Programm." Gewisse aktliche Erklärungen sind nun aber so geartet, daß sie die Frage der Autorschaft nothwendig in das die Verhandlung beschäftigende Gebiet hereinziehen, und das scheint in Koburg jetzt unerwünscht zu sein. Nachdem der Herzog aus seiner Autorschaft ein Hehl zu machen privatim wenigstens aufgehört hat, ist Herrn Dr. Harmening die Möglichkeit des Beweises dieser Autorschaft vollkommen gegeben, und das wird in Koburg jetzt doch unangenehm empfunden. Was jüngst von „Verhandlungen" und einer „Erklärung" des Beklagten durch die Blätter gegangen ist (es hätte sich demnach um den Wunsch eines der beiden Theile, das Verfahren einzustellen, handeln müssen), entbehrt allerdings bestimmt einer ernsthaften Begründung. So weit, wie die Sache gediehen ist, wird sie nun wohl ihren Gang nehmen müssen, und es dürften beiderseits scharfe Waffen zur Anwendung kommen. Die öffentliche Meinung Deutschlands wird sich daher mit den beiden streitenden Parteien wohl noch lebhaft beschäftigen. Die Rolle des Herzogs im geschichtlichen Leben Deutschlands ist bekannt, wenn sie auch nicht gleichmäßig beurtheilt wird. Seine alten Freunde sind vielfach jetzt seine Gegner; sie haben ihre Meinung über Herzog Ernst geändert, anscheinend auch ihre Meinung über Fürsten, welche mit der Demokratie gegen, überhaupt. Daß der Herzog sich in seinen Idealen und geschichtlichen Beurtheilungen weniger geändert habe, wird sich freilich nicht sagen lassen. Dr. Harmening war seither wenig bekannt. Er hat indeß bereits 1887 in Jena kandidirt. Dem nationalliberalen Gegenkandidaten gegenüber brachte er es freilich nur auf eine kleine Anzahl von Stimmen, und zwar, obwohl die Sozialdemokraten zuletzt noch ihren eigenen Kandidaten fallen ließen und Herrn Dr. Harmening ihre Stimmen gaben. Herr Harmening ist ein sehr entschiedener Fortschrittsmann. Man hat ihm den Beinamen des thüringenschen Eugen Richter gegeben, und er selbst meinte in einem kürzlich in Berlin gehalttenen Vortrage, daß Herr Richter hoffentlich keine Nachdrucksklage wegen dieser thüringischen Miniaturausgabe anstrenge, eine Anspielung auf seine (Harmenigs) kleine Figur. — — Herr Stöcker hat sich bei seinem vorläufigen Abgange von der politischen Bühne eine Unwahrheit zu Schulden kommen lassen, welche in ihrer Illustration der politischen Moral, wie sie sich in Folge der Stöckerschen Agitation in dem dieser Agitation zugänglichen Bereiche darstellt, mehr bezeichnend ist als irgend etwas Vorangegangenes. Wie alle Blätter mitgetheilt haben, erklärte Herr Stöcker vor einigen Wochen öffentlich, daß die christlich-soziale Partei ihre Versammlungen nunmehr einstellen werde. Jetzt bringen aber mehrere Blätter ein vertrauliches Rundschreiben Stöckers an alle eingeschriebenen Mitglieder der Christlich-Sozialen, nach welchem die Versammlungen weiter stattfinden. Der ausdrückliche Vermerk „Vertraulich" beweist, daß es bei dieser Doppelkundgebung Stöckers in der That sich nur um eine grobe Täuschung der öffentlichen Meinung, möglicherweise auch einer höheren Stelle, handelt.

— Prinz Heinrich wird nach neueren Mittheilungen den Kaiser nach Konstantinopel begleiten.

— Wie dem „B. Tgbl." aus Athen mitgetheilt wird, beabsichtigt das neuvermählte kronprinzliche Paar nach der Beendigung der Hoffeierlichkeiten und der Abreise der fürstlichen Gäste eine Rundreise durch die Provinzen des Königreiches anzutreten. Schon haben die Gemeinderäthe einzelner Städte beschlossen, der Kronprinzessin bei dieser Gelegenheit großartige Huldigungen darzubringen.

— In Kreisen, welche über die Reisepläne des Reichskanzlers unterrichtet sein können, wird angenommen, daß derselbe vor der Hand noch längere Zeit in Friedrichsruh verbleiben, jedenfalls aber vor der Rückkehr des Kaisers nicht nach Berlin kommen werde.

— Die Budgetkommission des Reichstags tritt nächsten Dienstag zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Abweichend von der bisherigen Praxis sind die ganzen Etats des Auswärtigen Amts, des Reichsheeres, der Marine, des Reichsschatzamts, der Reichsschuld, des allgemeinen Pensionsfonds, der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung, die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern, einzelne Theile des Reichsamts des Innern, das Etatsgesetz, das Anleihegesetz und die Abänderung des Militärgesetzes der Budgetkommission überwiesen worden.

— Die Jahressubvention für die projektirte ostafrikanische Dampferlinie ist auf 900 000 Mark angesetzt. Demgegenüber ist es interessant, die genauen Ziffern der Ein- und Ausfuhr von Ostafrika, soweit Deutschland in Betracht kommt, kennen zu lernen. Die in den „B. P. N." zusammengestellten Schlußergebnisse der in der Begründung des Entwurfes enthaltenen Aufstellungen verdienen immerhin noch erwähnt zu werden. Danach hat die Einfuhr von Ostafrika nach Hamburg in den Jahren 1884 bis 1888 den Werth von 6 618 150 M., nach Bremen von 24 780 M. gehabt. Die Einfuhr nach Hamburg ist von Jahr zu Jahr gestiegen, sie hat im letztverflossenen Jahre 1 430 660 M. betragen. Die Ausfuhr von Hamburg nach Ostafrika hat in den genannten fünf Jahren den Werth von 14 404 061 M., die von Bremen 717 213 M. erreicht. Für beide Städte ist auch die Ausfuhr von Jahr zu Jahr gestiegen. Der Hamburger Export bezifferte sich 1888 auf 3 564 664 Mark, der Bremer auf 467 316 Mark. Was den Handel Sansibars betrifft, so belief sich derselbe nach den Angaben der früheren indischen Zollpächter von Sansibar für das letzte Jahr ihrer Verwaltung von 1885/86 auf insgesammt 27 040 000 M., wovon auf den deutschen Antheil 3 040 000 M. entfielen. Der deutsche Handel in den portugiesischen Besitzungen soll ebenfalls im Steigen begriffen sein; im Distrikt Mozambique betrug die deutsche Ein- und Ausfuhr im Jahre 1 371 620 Mark. Die jährliche Dampfersubvention soll aber 900 000 Mark betragen.

— Seitens des Kultusministers waren vor einiger Zeit Ermittelungen über das Stipendienwesen auf den Landes-Universitäten angeordnet worden. Aus der nunmehr erfolgten Zusammenstellung ergiebt sich, wie die „Kreuz-Ztg." mittheilt, daß im Durchschnitt aller Fakultäten und bei Zugrundelegung

mehrerer Semester über 36 Prozent der auf den Universitäten studirenden Preußen Unterstützungen erhalten. Natürlich ist der Prozentsatz der Unterstützten in den einzelnen Fakultäten sehr verschieden. Die meisten unterstützten Studirenden weist die theologische Fakultät auf; ihr folgen dann die medizinische, die philosophische und die juristische Fakultät.

— Eine interessante Mittheilung des Rechtsanwalts Dr. Harmening über den vom Herzog von Koburg gegen ihn veranlaßten Prozeß verdanken wir der gestrigen Sitzung des Vereins „Waldeck“. Nach einem vortrefflichen Vortrag des Abgeordneten Dr. Barth über das Sozialistengesetz verlas der Vorsitzende Dr. Pachnicke ein Schreiben Harmenings, welches in überraschender Weise bestätigte, daß über Einstellung des gegen ihn schwebenden Strafverfahrens in der That Verhandlungen mit ihm stattgefunden haben. Er wolle zunächst darüber keine Einzelheit mittheilen; es liege aber vielmehr im Interesse seiner Gegnerschaft, die Vorgänge nicht anzurühren. Würde eine Klarlegung nothwendig, so müßte sie ein Licht auf die ganze Angelegenheit werfen, in welchem man die bange Sorge plötzlich auf der anderen Seite erblicken würde. Eine „Erklärung“ habe er nicht gegeben. Die Verhandlungen, die er niemals gesucht habe, seien von ihm abgebrochen worden. Die Klage schwebe am Landgericht Weimar. — Die amtliche (!) „Koburger Ztg.“ hat also geflunkert, so bemerkt hierzu das „Berl. Tagebl.“, als sie die Thatsache der Verhandlungen vollständig in Abrede stellte. Trotz der diskreten Haltung der Harmeningschen Mittheilungen ist so viel klar, daß die gegnerische Seite ein sehr auffälliges Interesse an den Tag legte, den Prozeß todt zu machen, dessen Enthüllungen sehr unbequem zu werden drohen. Von einer etwaigen Entgegnung der „Kob. Ztg.“ wird es abhängen, ob Dr. Harmening sich zu weiteren Aufschlüssen veranlaßt sehen wird.

— Verschiedenen Blättern zufolge würde in den nächsten Tagen eine von den Ministern der öffentlichen Arbeiten und des Innern erlassene Polizei-Verordnung zur Veröffentlichung gelangen, welche für die bauliche Anlage und die Einrichtung von Theatern, Zirkusgebäuden und öffentlichen Versammlungsräumen neue und zum Theil äußerst scharfe Bestimmungen trifft.

— Ueber das Schweineeinfuhrverbot hat eine vom sächsischen Kulturrath eingesetzte Kommission das Urtheil abgegeben, daß die Unterdrückung der Maul- und Klauenseuche trotz der ausgedehnten Absperrungsmaßregeln gegen das Ausland nicht gelungen sei, und daß Oesterreich-Ungarn gegenwärtig überhaupt nicht als wesentliche Quelle der Seuche bezeichnet werden könne.

— Ueber die Lage in Damaraland sind mit dem in Plymouth eingetroffenen Postdampfer vom Kap dem Reuterschen Bureau folgende Berichte aus der Kapstadt vom 9. d. zugegangen:

Die in der Kapstadt erscheinenden Zeitungen „Times“ und „Argus“ enthielten am 8. d. sehr heftige Leitartikel über die kritische Lage in Damaraland, „die durch das hochfahrende Benehmen der deutschen Militärbehörden“ und die angebliche „Mißhandlung britischer Unterthanen, der Freunde und Agenten des vorherrschenden Häuptlings Kamaherero“ ein drohendes Aussehen angenommen. Herr Ford (Gesellschafter des Herrn Lewis) und Herr Bain sind in der Kapstadt mit Briefen Kamahereros angekommen, worin er britischen Schutz nachsucht und verlangt, daß seine Beschwerden zur Kenntniß der Königin Victoria und der Welt im Allgemeinen gebracht werden. Die Briefe sind von Abschriften seines Schriftwechsels mit den deutschen Behörden in Damaraland begleitet. Jene Herren erklärten, daß sie verhaftet, in Ketten gelegt und schließlich vom Hauptmann v. François, der sich mit seinen 23 Mann zu Chanbis etablirt hat, ausgewiesen wurden. In Chanbis hält er alle Wagen von der Wallfischbay an, die abgeladen werden und dann werden die Packete geöffnet und wegen Waffen durchsucht, selbst Privatbriefe werden geöffnet und gelesen. Die „Capetown Times“ fährt nach Aufzählung obiger Umstände folgendermaßen fort: „Es wird für Südafrika gut sein, wenn die jetzt der Regierung zu Berlin gemachten Vorstellungen zu einer strikten Untersuchung der Umstände, unter welchen die Schutzherrschaft über Damaraland begonnen wurden und der jetzigen bezüglichen Gesinnungen des Volkes führen. Sicherlich ist es einer großen Nation unwürdig, auf der Aufrechterhaltung der Schutzbeziehungen gegen ein Volk zu bestehen, das protestirt, daß es den Schutz nicht wünscht, sich nie demselben unterwerfen wird und daß das Abkommen, auf welchem er basirt, ein ganz falsches, durch Doppelzüngigkeit und Betrug erlangtes ist. Entspricht es der Würde der deutschen Regierung, dieses unheilvolle, possenhafte Abkommen, jetzt possenhaft, aber zu wahrscheinlich die Einleitung zu einer Tragödie, fortzuführen?“ — Privaten Nachrichten zufolge scheint es, daß Hauptmann v. François und seine Leute gegenwärtig „selbst in einer sehr gefährlichen Lage sind“, da sie durch die drohende Haltung der Eingeborenen thatsächlich auf ihr Fort beschränkt sind, und daß die deutschen Missionäre auf entfernten Stationen als Geißeln von den Damaras für das sichere Geleit des Herrn Lewis und seiner Leute (?!), die sich jetzt auf dem Rückwege von der Kapstadt nach Damaraland befinden, zurückgehalten werden.

— Aus Ostafrika ist jetzt mit einem am Sonnabend in England eingetroffenen Dampfer auch der Oberingenieur des deutschen Dampfers „Vulkan“ angekommen, der, zur Expedition des Hauptmanns Wißmann gehörend, bei Tangani in einem heftigen Sturme scheiterte und total wrack wurde. Die Mannschaft ward s. Z. glücklich gerettet, aber auf ihrem Weg zur deutschen Station von den Wilden angegriffen und mehrere derselben wurden getödtet. Weitere Angriffe wurden zurückgeschlagen und die deutsche Station schließlich glücklich erreicht.

— Gegenüber den letzthin über die Lage auf Samoa verbreiteten Telegrammen wird offiziös geschrieben, daß deren Fassung für Irrthümer und Mißverständnisse einen weiten Spielraum läßt. Es sei deshalb hiermit konstatirt, daß von einer neuen Königswahl, welche zu Gunsten Mataafas ausgefallen, gar nicht die Rede sein kann. Vielmehr verhält sich die Sache so, daß Mataafa sich für den Zeitraum bis zum Inkrafttreten des zwischen den interessirten Mächten getroffenen neuen Vertrages seine durch den Sieg über Tamasese errungene Würde so zu sagen hat bescheinigen lassen. Wie überflüssig, ja schädlich dieses Manöver gewesen, beweisen zur Genüge die als Folge desselben zu betrachtenden blutigen Konflikte zwischen den Mataafa- und Tamaseseleuten, welche unnöthigen Staub aufwirbeln, ohne doch in den internationalen Abmachungen bezüglich Samoas das Geringste ändern zu können.

Hamburg, 28. Oktober. Der Entwurf des Hamburgischen Staats-Budgets für 1890 ist der Bürgerschaft zugegangen. Die Einnahmen, welche für 1889 auf 46 857 130 M. veranschlagt waren, sind für 1890 mit 51 528 345 M. angesetzt. Diesen Mehr-Einnahmen stehen 52 855 820 M. Ausgaben gegen 49 206 751 M. in 1889 gegenüber. Das veranschlagte Defizit ist auf 1 327 475 M. veranschlagt.

Aus Württemberg, 28. Oktober. Im Stuttgarter Gesellenhause wurde gestern das historische Schauspiel Guarcia Morenos Tod von Alb. Hägeli aufgeführt. Ein Zwischenfall, der dabei vorgekommen ist, verdient allgemein bekannt zu werden. Nach dem zweiten Akte, der mit der ergreifenden Szene des verfehlten Mordanschlags Rajos di Pena, des nachherigen wirklichen Mörders des Präsidenten Guarcia Moreno endigt, ergriff, wie das „Deutsche Volksblatt“ berichtet, der Präses des Vereins, Kaplan Ströbele, das Wort, um in kurzer, aber packender Rede dem Abscheu über das Attentat gegen den Prinzen Wilhelm Ausdruck zu geben. Der Redner sagte u. A.: Man hat bald nach der unseligen That in weiten Kreisen der Bevölkerung, unter der wir leben, den Mordanschlag konfessionell ausnützen und den Verbrecher an unsere Rockschöße heften wollen. Er ist nicht lange daran hängen geblieben. „Es wär' zu schön gewesen, doch es hat nicht sollen sein.“ Hochverehrte Versammlung! Nachdem jetzt die Daten über Person, Profession und Konfession des Attentäters offen daliegen, sind wir weit entfernt, denselben an die Rockschöße anderer zu heften. Wir Katholiken wollen gerecht sein und werden die protestantische Konfession als solche keineswegs für den Mordanschlag des Unglücklichen verantwortlich machen. In unseren Augen ist der Verbrecher Verbrecher, der Lump ist Lump, der Narr ist Narr, mag er Katholik oder Protestant oder Israelit sein, mit der Religion, die er bekennt, hat es nichts zu thun. Das ist unser katholischer Standpunkt in der Sache, und ich glaube, es ist der richtige. Wenn wir nun unseren Abscheu gegen den Angriff auf das Leben unseres präsumtiven Thronfolgers aussprechen und lauten Protest erheben gegen die Unterstellung, in welcher Plebs und manche vornehme Herren und Damen sich zusammengefunden haben: „einer solchen That kann nur ein Katholik fähig sein“, so ist es uns zugleich ein Herzensbedürfniß, unserer im Innersten empfundenen Freude über das Mißlingen des Attentats Ausdruck zu verleihen. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Prinzen Wilhelm schloß der Redner.

— **Lippe**, 31. Oktober. Wie dem „Hann. Cour.“ aus Detmold geschrieben wird, begeht Mitte November (am 16.) das lippische Regentenhaus die hundertjährige Feier des Reichsfürstenstandes. Aus diesem Anlaß werden große Hoffestlichkeiten, u. a. am 6. November ein großer Gala-Hofball stattfinden.

Oesterreich-Ungarn.

* **Prag**, 31. Oktober. (Landtag.) Die von der Majorität der Adreßkommission beschlossene Resolution beantragt, über den Gregrschen Adreßantrag zur Tagesordnung überzugehen. In der Begründung dieses Antrages führt die Resolution aus, der Adreßentwurf des Abgeordneten Dr. Gregr sei weder der Form, noch dem Inhalte nach zur Vorlage an den Kaiser geeignet, weil in demselben Gegenstände berührt werden, welche in die Kompetenz der Legislative oder der Regierung fallen. In Erwägung, daß der Landtag seine staatsrechtlichen Anschauungen und Ueberzeugungen und die Wünsche des böhmischen Volkes wiederholt zur Kenntniß des Monarchen gebracht habe, mit dem Hinweise auf die wohlwollende Würdigung, welche die Rechtsverwahrung der böhmischen Abgeordneten zum Reichsrathe in der Thronrede vom 8. Oktober 1879 gefunden habe, und in endlicher Erkenntniß, daß es im gegenwärtigen Zeitpunkte unmöglich wäre, sofort die nöthigen Vereinbarungen zu erzielen, um den vom Landtag angestrebten und stets anzustrebenden Einklang zwischen den freiheitlichen Institutionen, den Bedürfnissen der Gegenwart, den Erfordernissen der Einheit und Machtstellung des Reiches einerseits und den im Volke fortlebenden historischen Institutionen andererseits zu erreichen, sei es vertrauensvoll der Krone anheimzugeben, den Zeitpunkt selbst zu wählen, in welchem das große Werk durch die Königskrönung abzuschließen sei.

Belgien.

* **Brüssel**, 29. Oktober. Für die am 18. k. Mts. im belgischen auswärtigen Amte zusammentretende Antisklaverei-Konferenz der Mächte sind bis jetzt von Frankreich fünf Bevollmächtigte angemeldet; Portugal entsendet vier Vertreter; unter diesen befindet sich der bekannte Reisende Capello, welcher vor drei Jahren Afrika durchquert hat. England und Rußland haben je drei Bevollmächtigte angezeigt. Dänemark hat den Generalkonsul Brockdorf in Antwerpen, der Kongostaat den Vorsitzenden des Staatsrathes Pirmez und das Mitglied der Kongoregierung für die auswärtigen Angelegenheiten van Eetvelde, Belgien den Generalsekretär im auswärtigen Amte Baron von Lambermont bisher als Vertreter angemeldet. Die niederländische Regierung, welche nur in sofern afrikanische Interessen zu vertreten hat, als zwei bedeutende Rotterdamer Handelsgesellschaften sich am Kongo niedergelassen haben, läßt sich durch seinen Brüsseler Gesandten Baron Gericke van Herwynen vertreten. Deutschland hat außer seinem Gesandten am belgischen Hofe, von Alvensleben, weitere Vertreter bisher nicht namhaft gemacht. Als Grundlage der Berathung ist eine Tafel angefertigt worden, auf welcher die gegenwärtige Ausdehnung des Sklavenhandels genau angegeben ist.

Großbritannien und Irland.

* **London**, 30. Oktober. Gestern fanden in den Provinzen wieder mehrere politische Kundgebungen statt. In Hull hielt der Schatzkanzler Goschen vor einer großen Versammlung von Mitgliedern des dortigen konservativen Vereins eine Ansprache, in welcher er die Politik der Regierung kräftig vertheidigte. Mit Bezug auf die jüngsten Wahlergebnisse bestritt er nicht, daß die Regierung einige Sitze eingebüßt habe, aber sie hätte bei neun Ersatzwahlen 32 000 Stimmen erzielt, während für die Gladstonianer nur 27 500 Stimmen abgegeben wurden. Gladstones jüngste Rede in Southport besprechend, bemerkte er, die jetzigen Zustände in Kreta, von denen der Ex-Premier als einer Gefahr für den Frieden Europas gesprochen, lieferten

---

Prachtwerke.

Von M. Folticineano.

(Nachdruck verboten.)

Die Sitte, Bücher mit mehr oder minder werthvollen Illustrationen zu versehen und so neben dem Geiste auch das Auge zu beschäftigen, ist um viele Jahrhunderte älter als die Buchdruckerkunst. Der Bücherluxus hat in früheren Zeiten einen hohen Grad der Entwickelung erreicht; selbst unsere prächtig ausgestattete Geschenkliteratur kann sich mit den Prachtwerken der Vergangenheit nicht messen.

Es ist bekannt, daß man nicht selten statt des allerdings schlechten Papiers Pergament und sogar Seide zum Drucke von Luxusbüchern verwandte, die Bücher selbst wurden dadurch freilich nicht besser und weder der Wissenschaft noch der Kunst leistete diese Art von Verschwendung irgend welche Dienste. Sie befriedigte nur die Eitelkeit des einen oder des anderen Büchernarren und eignete sich höchstens zu sogenannten sinnigen Geschenken für solche Damen, welche Menschen und Bücher nach dem Aeußeren beurtheilen.

Ganz anders verhält es sich mit jenen Büchern, deren Hauptschmuck in der Beigabe von Bildern besteht. Es haben sich zwar viele geistreiche Männer dagegen ausgesprochen, daß man Bücher illustrire, aber dieselben waren ungerecht, denn erstens erklärt eine Zeichnung nicht selten die Gegenstände besser als die gediegenste Beschreibung und zweitens kann auch nicht alle Welt geistreich sein. Schon im alten Rom wurden die Manuskripte mit zierlichen, formenschönen Miniaturbildern versehen und auch in Griechenland dürften die Pergamentrollen mit Malereien geschmückt worden sein. Die vatikanische Bibliothek besitzt einen kostbaren Schatz in einem bilderreichen Vergil. Die Maler und Schreiber ließen ihrer Phantasie die Zügel schießen und bedeckten ihre Blätter mit Miniaturen.

Im sechsten und siebenten Jahrhrhundert unserer Zeitrechnung, nachdem die Ruhe in Europa wieder eingekehrt war und das Christenthum sich immer mehr ausbreitete, erwachte die Kunst der Buchillustration zu neuem Leben, aber die Miniaturen wurden durch die Initialen verdrängt. Mit Gold, Silber und Purpur gingen die Schreiber verschwenderisch um und die einzelnen Blätter bedeckten sie mit architektonischen Verschnörkelungen. Trotzdem hörte die Miniaturmalerei nicht ganz auf; aus dem achten, neunten und zehnten Jahrhundert sind noch Prachtbibeln und Heiligenbücher erhalten, die an Luxus mit den profanen Werken eines Terenz und anderer römischer Dichter wetteifern. In diesen Bildern ist der romanische Stil mit seinen ungezwungenen Formen unverkennbar. Mit jenen Wandgemälden, welche durch die Ausgrabungen von Pompeji und Herkulanum ans Tageslicht gefördert wurden, besitzen sie große Aehnlichkeit.

Als aber im zwölften Jahrhundert die steife Gothik die Welt eroberte, wurde auch die Miniaturmalerei durch sie beeinflußt; phantastische Figuren, in schreienden Farben gemalt, machten sich auf den Bildern breit und verunzierten die Manuskripte. Auf die Ausführung der Miniaturen wurde nun weniger Sorgfalt verwandt, sei es weil die Nachfrage zu groß war oder weil den Malern der Sinn für die Feinheiten mangelte. Alle Gebetbücher und Breviere wurden mit Malereien bedeckt und selbst die Ritterromane des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts erhielten ihren Bilderschmuck. Je schauriger und abenteuerlicher der Inhalt dieser Unterhaltungs-Lektüre war, desto phantastischer gestalteten sich die Illustrationen.

Durch die Erfindung der Buchdruckerkunst wurden die Bilder nicht verdrängt; im Gegentheil, sie erfuhren eine außerordentliche Förderung durch dieselbe, da ja die Buchdruckerkunst aus dem Holzschnitt hervorgegangen war. Schon vor Gutenbergs Erfindung druckte man Bücher auf geschnittenen Holzplatten; das Verdienst dieses genialen Mannes besteht darin, daß er diese Platten gleichsam zerschnitt und die einzelnen Lettern als etwas Selbständiges darstellte. Das erste Buch, welches überhaupt gedruckt worden war, hatte ein Holländer illustrirt; auch Gutenbergs Bibel war mit Bildern und sogenannten Spiegeln und Kopfleisten versehen.

Nachdem Gutenbergs Erfindung Gemeingut der ganzen Welt geworden war, nahm die Herstellung illustrirter und verzierter Bücher überhand. Aber von der Durchschnittswaare heben sich die Schöpfungen eines Hartmann Schedel und eines Pfister vortheilhaft ab. Ersterer schuf 1493 die Nürnberger „Chronik“, (Liber Chronicarum) welche mehr als 2000 Bilder enthielt und in sieben Jahren fünf Auflagen erlebte; ebenso berühmt ist die in Nürnberg erschienene „Kosmographie“, eine Art Konversations-Lexikon, dessen zwanzig Auflagen in etwa fünfzehn Jahren verkauft wurden. Auch Pfisters „Todtenklagen“ besitzen einen künstlerisch hohen Werth.

In Italien verbreitete sich bald die Holzschneidekunst, deren Erfindung Laurens Coster zugeschrieben wird. Dantes Werke und Boccaccios Decameron wurden von bedeutenden Künstlern illustrirt und fanden eine überaus gute Aufnahme. Auch England blieb nicht in der Anwendung der neuen Kunst zurück; Chaucers „Canterbury tales“, Gebetbücher und Kirchenschriften wurden mit mehr oder weniger gelungenen Holzschnitten verziert. Deutschland aber hatte die führende Rolle übernommen, indem es wahrhaft bedeutende Künstler hervorbrachte, welche die Holzschneidekunst in ausgezeichneter Weise vervollkommneten; ihre Zeichnungen wurden energischer, die Schatten waren keine Kleckse mehr und die Perspektive kam zur Geltung. Die Hypnerotomachia Poliphili von 1499 zeigt bereits alle Vorzüge eines gediegenen Kunstwerkes.

Das sechszehnte Jahrhundert hat eine bedeutende Zunahme an guten Holzschnitten und ausgezeichneten Künstlern aufzuweisen. Da ist Michael Wohlgemuth zu nennen, ferner Wilhelm Pleydenwurff und vor allen anderen Albrecht Dürer wie auch Hans Holbein d. J., dessen Todtentanz als ein vorzügliches Werk bekannt ist. Von Dürer besitzen wir die „Apokalypse“ (15 Bl.), die große Passion (12 Bl.), die kleine Passion (37 Bl.) und die Ehrenpforte Maximilians aus dem Jahre 1515. Von Thomas Murners „Schelmenzunft“ und Burgkmairs Bildern zum „Theuerdank“, wie auch von Weiß Kunigs Illustrationen zu den Predigten Gaylers sind alle Blätter erhalten.

In Italien zeichneten sich Mantegna und Boticelli aus, welche auch im Kupferstich Vorzügliches leisteten. Ferner sind zu nennen Agostino Carracci, des großen Annibale Vetter. Tizian brachte seine Habiti antichi e moderni und Cesare Vecellio lieferte manch hübschen Holzschnitt. Von den Künstlern des sechszehnten Jahrhunderts wären noch zu nennen Bernard Salomon, Guiseppe Porta, Giovanni da Brescia, die in Stil

ein Bild von dem, was Irland unter Homerule sein würde, denn Kreta genieße seit drei Jahren eine ihm von der Türkei gewährleistete Autonomie. Zum Schluß erklärte Goschen, man müsse die Regierung nicht nach dem, was sie in Irland gethan, sondern nach den Erfolgen ihrer Politik im Allgemeinen beurtheilen. Sie habe die Wehrkraft des Landes erhöht, die Armee besser ausgerüstet und organisirt, die Marine verstärkt und England sei jetzt geachteter als je im Auslande. Die auswärtige und die koloniale Politik der Regierung müßten in die Waagschale geworfen werden, ehe das Land ein Urtheil fälle. Der Marquis v. **Hartington** war gestern der Hauptredner bei einer liberal-unionistischen Kundgebung in Wolverhampton. Er behauptete, die Stellung der liberalen Unionisten wäre durch den Ausfall der jüngsten Ersatzwahlen nicht im Mindesten erschüttert worden. Die Unionisten hätten wohl zwei Sitze eingebüßt, aber 3000 Stimmen mehr als ihre Gegner erzielt. In Gladstones jüngster Rede vermöge er keine Symptome dafür zu erblicken, daß die Gladstonesche Partei aus ihrer bisherigen Passivität herauszutreten beabsichtige. Im weiteren Verlaufe entwarf der Führer der liberalen Unionisten ein Bild von den Schwierigkeiten und Gefahren, welche die Verwirklichung des Gladstoneschen Homeruleplanes für das Reich im Gefolge haben würde. John **Morley** hielt gestern Abend in Bristol eine Rede, welche sich ausschließlich mit irischen Angelegenheiten befaßte. Der frühere Obersekretär für Irland lenkte die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer auf die Widersprüche in den Auslassungen von Mitgliedern der Regierung in Bezug auf Irland. Balfour habe sich jüngst damit gebrüstet, daß seine sanguinischsten Erwartungen bezüglich Irlands sich verwirklicht hätten, während der bisherige Vizekönig von Irland, Lord Londonderry, soeben erklärt habe, es wäre hoffnungslos, jemals davon zu sprechen, Irland ohne Ausnahmegesetze zu regieren. Die Regierung habe zwar Heilgesetze zugesagt, aber ihre Schwierigkeiten würden beginnen, sobald sie den Versuch dazu mache. Was Irland brauche, sei nicht eine Ausdehnung der engen Lokalregierungsgewalten, sondern eine starke nationale Regierung.

Parlamentarische Nachrichten.

Eisenach, 31. Okt. Der „Voss. Ztg." wird gemeldet: In stark besuchter Sitzung des freisinnigen Vereins wurde gestern Abend Rechtsanwalt Dr. Harmening-Jena als Reichstagskandidat aufgestellt. Harmening kandidirt nur für Eisenach.

Lokales.

Posen, 2. November.

* **Stadttheater.** Um auch demjenigen Theile des Publikums, welcher nur am Sonntage das Theater besuchen kann, die Möglichkeit zu gewähren, das neueste Bühnenwerk Schönthans: „Das letzte Wort", kennen zu lernen, ist diese Novität, welche sich bis jetzt bei allen Wiederholungen ihre Zugkraft ungeschwächt erhalten hat, für übermorgen von der Direktion aufs Repertoir gesetzt worden. Wir haben übrigens in der letzten Zeit zu verschiedenen Malen Gelegenheit gehabt, von kunstverständigen Mitbürgern, welche „Das letzte Wort" hier wie am Lessing-Theater in Berlin haben aufführen sehen, die Versicherung zu erhalten, daß die hiesige Darstellung der Berliner vollkommen ebenbürtig an die Seite gesetzt werden darf. — Da die Vorbereitungen für eine würdige Schillerfeier am nächsten Sonnabend es nicht ermöglichen lassen, auch am Montag die übliche klassische Schauspiel-Vorstellung heraus zu bringen, wird an dem Tage ausnahmsweise eine Opern-Vorstellung zu ermäßigten Preisen stattfinden, und zwar in Gestalt einer Wiederholung von Lortzings volksthümlichem „Zar und Zimmermann". Wir glauben, daß die Direktion damit den Wünschen eines großen Theils unseres musikliebenden Publikums entgegenkommt.

* **Einführung.** In Jersitz wurden gestern Vormittags durch den Landrath, Herrn Dr. Baarth, die 12 neugewählten Gemeindevertreter in ihr Amt eingeführt.

—u. **Schilling-Schieß-Verein.** Gestern Nachmittag hielt der Schilling-Schieß-Verein im Schilling sein Schluß-Prämienschießen für dieses Jahr ab. Die Prämien, welche erschossen wurden, bestanden dieses Mal in Geld. Den ersten Preis errang Herr Kürschnermeister Schulz mit 136 Ringen. So gut ist übrigens seit Bestehen dieses rührigen Vereins in demselben noch nicht geschossen worden. Mit 129 Ringen gewann Herr Büchsenmacher Specht den zweiten und Herr Büchsenmacher Borsch mit 128 Ringen den dritten Preis. Mit einem gemeinschaftlichen Abendessen in dem genannten Etablissement wurde die diesjährige Schieß-Saison geschlossen.

* **Verein „Eintracht".** Am vergangenen Sonnabend beging der Verein „Eintracht" im Saale des Reichsgartens sein zweites Vergnügen. Dasselbe wurde durch ein Konzert eingeleitet, worauf eine Dame aus dem Verein einen Prolog sprach, welcher auf die Bedeutung des Vereins hinwies. Alsdann wurde die Posse „Er ist Baron" aufgeführt, für welche Herr Abraham die Regie übernommen hatte. Die Mitwirkenden hatten ihre Rollen glücklich erfaßt und führten sie mit vielem Geschick durch. Den Darstellern wurde denn auch Beifall im vollsten Maße zu Theil. Die Pausen wurden durch ernste und heitere Vorträge gut ausgefüllt. In heiterer Feststimmung blieben die Theilnehmer des Vergnügens bis zum grauenden Morgen beisammen.

—u. **Optische Kunst-Ausstellung.** Am Sonntag, den 3. d. M., wird hierselbst in den Räumen der ersten Etage des Hauses Berlinerstraße 3, unter dem Namen „Kaiser-Panorama" eine Ausstellung künstlerischer Ansichten eröffnet werden, welche sich nach den uns vorliegenden Anerkennungsschreiben durch Plastik und Naturtreue, besonders aber durch vorzügliche Wiedergabe der natürlichen Farben auszeichnen. Das Panorama hat zuletzt in Breslau, wo es längere Zeit aufgestellt war, außerordentlichen Beifall gefunden und dürfte nach dem, was dortige Blätter berichten, wohl die bisher hier vorgeführten Ausstellungen dieser Art übertreffen.

—u. **Cirkus Pinder.** Die Eröffnungs-Vorstellung des Cirkus Pinder aus London, welche gestern Nachmittag um 4 Uhr stattfand, war leider nur sehr schwach besucht. Die Leistungen des zahlreichen Personals waren höchst anerkennenswerthe. Wie wir schon gestern erwähnten, ist das Pferdematerial zum Theil ein recht gutes. Von ganz besonders feiner und guter Dressur legte der „sprechende" Ponny, welcher dem Clown Learto vorzüglich gehorchte, Zeugniß ab. Ebenso waren die von dem Direktor vorgeführten vier Hengste sehr gut dressirt. Herr Ruth erzielte durch seine bei schnellster Gangart des Pferdes ausgeführte Voltige den lebhaftesten Beifall. Miß Karr zeigte sich als eine verwegene Reiterin und präsentirte sich in ihren Sprüngen über Bänder und Tücher höchst anmuthig. Seine vielseitige musikalische Fertigkeit auf den verschiedensten Instrumenten zeigte der musikalische Clown in den drolligsten Formen und Stellungen und erregte dadurch große Heiterkeit. Die Vorführungen der Urma-Truppe am Trapez und am Reck gewannen besonders durch die Antheilnahme des Publikums an dem jüngsten Mitgliede der Gesellschaft, welches vom Clown in einer Reisetasche in die Arena gebracht wurde. Die unheimlichen Verrenkungen des Schlangenmenschen und die erstaunliche Fertigkeit des Jongleurs riefen das lebhafteste Interesse im Zuschauerraume wach. Zum Schlusse erregten die beiden riesigen Elephanten durch ihre große Gelehrigkeit bei dem Publikum berechtigtes Aufsehen. Wie wir erfahren, war die Abend-Vorstellung ziemlich gut besucht. Für jede Vorstellung soll ein neues Programm aufgestellt sein, und bleibt der Zirkus bis inkl. Sonntag hier.

—u. **Zur Rattenplage in Posen.** Vor einiger Zeit stellte bekanntlich der „Goniec Wielk." die Behauptung auf, daß die Ratten unserer Stadtverwaltung mehr kosten als die Stadtarmen; denn während jene einen jährlichen Schaden von ca. 1 000 000 M. verursachten, seien für letztere nur etwa 200 000 M. ausgeworfen. Diese Notiz fand auch ihren Weg in den „Itzehoer Anzeiger", und ein unternehmender Kammerjäger aus Lübeck, welcher das gelesen, hat, wie wir erfahren, sich erboten, unsere Stadt für einen mäßigen Preis von den Ratten gründlichst und dauernd zu befreien. Ob das Anerbieten angenommen werden wird, ist noch nicht bekannt.

—u. **Schlägerei.** In Jersitz wurden gestern Nachmittag zwei Arbeiter bei dem Stehlen von Kartoffeln von dem Feldwächter angetroffen und als dieser sie des Diebstahls wegen zur Rede stellte, hieben die Strolche ohne Weiteres auf ihn ein. Der Feldwächter ist durch einen Hieb, welchen er mit einem Spaten bekommen, nicht unerheblich verletzt worden. Die Diebe, welche daher auch eine Anklage wegen Körperverletzung zu gewärtigen haben, sind bereits verhaftet.

—u. **Wasserstand der Warthe.** In den letzten beiden Tagen ist das Wasser der Warthe noch um 18 Centimeter gestiegen, und markirte der Wallischei-Pegel heute Mittag 12 Uhr einen Wasserstand von 2,86 Meter. Wie aus Pogorzelice gemeldet wird, fällt aber das Wasser dort bereits stark, und dürfte demnach hier die Warthe ihren höchsten Wasserstand erreicht haben; morgen wird wohl das Wasser bereits fallen.

—u. **Widerstand gegen die Staatsgewalt.** Auf dem Alten Markte provocirte ein Arbeiter, welcher angetrunken war, eine Schlägerei und suchte sich der Festnahme zu widersetzen. Durch sein widerspenstiges Benehmen hat er sich eine Anklage wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zugezogen.

—u. **Wegen Raubmordes erlassener Steckbrief.** Am Abend des 30. Juli d. J. ist ganz in der Nähe von Altfelde bei Elbing auf einem abgemähten Weizenfelde unter Garben versteckt die Leiche des Einwohners Joseph Barschewski aus Blankenberg im Kreise Heilsberg gefunden worden. Die angestellten Ermittelungen lassen keinen Zweifel darüber, daß Barschewski ermordet und dann beraubt worden ist. Der dringende Verdacht der Thäterschaft lenkt sich auf einen seiner Persönlichkeit nach unbekannten, polnisch sprechenden Mann, in dessen Gesellschaft der Ermordete am Abend des 26. Juli d. J., an welchem das Verbrechen wahrscheinlich verübt wurde, im Gasthofe zu Altfelde und auch auf der Dorfstraße daselbst gesehen worden ist. Der muthmaßliche Thäter war von kleiner Figur, pockennarbig und hatte einen Schnurrbart, dessen Farbe jedoch nicht mit Sicherheit angegeben werden kann. Der Mann sprach polnisch und etwas deutsch und gab an, geborener Thorner zu sein. Bekleidet war derselbe mit einem schwarzen, bereits ausgefleckten Rock, ebenfalls aus gefleckten englisch-ledernen Hosen und einer Mütze. Ein Paar Stiefeln führte er mit sich und war im Besitz eines Stockes mit einer kleinen Kugel. Der königl. Staatsanwalt in Elbing ersucht alle Behörden, die Person, auf welche vorstehende Beschreibung paßt, im Betretungsfalle zu verhaften und ihm von der erfolgten Verhaftung sofort Kenntniß zu geben.

Telegraphische Nachrichten.

Petersburg, 1. November. Anläßlich der bulgarischen Anleihe bemerkt das „Journal de St. Petersbourg", es sei erstaunt zu sehen, wie Ferdinand und Stambulow durch Verpfändung der Eisenbahnen über das Nationaleigenthum verfügen. Ihre Stellung würde aber dadurch, vom Rechtsstandpunkte aus betrachtet, nicht gewinnen, da die materielle Bürgschaft bei der Vereinbarung weder älteren Schulden noch Rücksichten internationalen Rechtes Rechnung trage. Was dabei die Betheiligten betrifft, muß man deren Muth bewundern, Geschäfte mit der unrechtmäßigen Regierung zu machen, die sich wenig um frühere Verpflichtungen kümmert.

Spandau, 1. November. Mittags fand die Enthüllung des für den Kurfürsten Joachim errichteten Denkmals in Gegenwart des Prinzen Friedrich Leopold, der Minister Goßler und Herrfurth, des Oberpräsidenten Achenbach, der Behörden, des Offizierkorps, einer Deputation der brandenburgischen Städte und der Geistlichkeit statt. Der Reichstagspräsident v. Levetzow würdigte in seiner Festrede die geschichtliche Bedeutung Joachims II. und die Einführung der Reformation. Auf Befehl des Prinzen fiel die Hülle des erzenen Denkmals. Der Kaiser und die Kaiserin übermittelten von Athen aus Segenswünsche. Unter Glockengeläut wurde der Einzug in die Nikolaikirche gehalten. Superintendent Hensel begrüßte den Prinzen. Die Ansprache und Festpredigt hielt Oberpfarrer Recke. Die Stadt ist festlich geschmückt. In den Straßen bildeten die Vereine, Schulen und das Militär Spalier. Die Feier war von dem prächtigsten Wetter begünstigt.

---

und Komposition eine große Anmuth entwickeln; ihr feiner Schnitt verlieh den Bildern Leben und hob die Xylographie zu einer seltenen Stufe der Vollendung. Das sechszehnte Jahrhundert ist überhaupt die Blüthezeit des Holzschnittes. Die Deutschen, welche letzteren besonders pflegten, vergaßen aber bald alle Kunst und vertauschten Grabstichel und Messer mit der Pike und dem Schwert. Der dreißigjährige Krieg wüthete auf Deutschlands Fluren und erstickte jede künstlerische Regung, aber auch in den übrigen Kunstländern wurde der Holzschnitt über dem Kupferstich vernachlässigt. Die Radirung und die Kupferstecherkunst zogen die bedeutenderen Künstler an, weil diese Arbeit lohnender war und die Absichten der Maler besser wiedergab.

Mit dem Verfall der Xylographie nahm auch die Zahl der illustrirten Bücher ab, weil die Kupferstiche zu kostspielig waren; die Zeichnungen hingen auch nicht mehr mit den Büchern zusammen, sondern wurden diesen beigegeben, da die Kupferplatten nicht zu gleicher Zeit mit dem Texte gedruckt werden konnten. Besonders die Niederländer wandten den Kupferstich an und Rembrandt verstand es ausgezeichnet, den Stich mit der Radirung zu vereinigen; von ihm sind zwei Titelkupfer zu den Gedichten des Jakob Katz und zur Tragödie „Jason" erhalten.

Das achtzehnte Jahrhundert brachte wieder eine Fluth von illustrirten Büchern, besonders in Frankreich, welches damals der gebildeten Welt auf dem Gebiete der Kunst und Literatur voranschritt. Die Werke des Ovid, Boileau, Fontenelle und Lafontaines Fabeln erschienen in Foliobänden mit zahlreichen Illustrationen. Bernard Picard lieferte große Zeichnungen; Boucher illustrirte „Molière; auch Boccaccios, Decameron und Tassos „Befreites Jerusalem" fanden ihre Illustratoren. Laborde, Dorat, Meusnier de Quelon zeichneten sich als Kupferstecher aus, deren Werke auch heute noch von Kunstkennern geschätzt werden.

Eine stattliche Reihe vorzüglicher Kupferstecher kennzeichnet das Zeitalter Ludwigs XIV., der, wie selten ein Monarch vor ihm, sich die Hebung der Kunst angelegen sein ließ. Der Kupferstich beherrschte damals unbeschränkt den Büchermarkt, besonders die Folios nahmen überhand, aber auch die zierlichen Sedez-Bändchen wurden mit Kupfern, zuweilen auch mit Stahlstichen geschmückt. Die Bücher waren überhaupt nur ein Vorwand für die Kunstblätter und die Modedichter richteten ihre Begeisterung nach den Kunstblättern ein. Dabei kamen aber auch die wirklichen Poeten nicht zu kurz; Moreau illustrirte Voltaires Dichtungen, Monnet dessen Romane, Regnard die Komödien von Molière. Der Kupferstecher Eisen leistete Vorzügliches und überschwemmte den Markt mit seinen Arbeiten.

Aber gerade die Hochfluth der Schöpfungen und der Prachtwerke verschlechterte den Geschmack und trieb die Kunst ihrem Untergange zu. Das achtzehnte Jahrhundert ging so verschwenderisch mit Illustrationen um, daß es bald kein einziges Buch mehr gab, welches nicht mindestens mit einem Dutzend Vignetten versehen war. Das Handwerk trat an die Stelle der Kunst, indem die Massenproduktion befördert wurde. Daher ist auch mit dem Ende des achtzehnten Jahrhunderts ein Niedergang der graphischen Künste zu verzeichnen. Trotzdem haben aber die illustrirten Bücher zugenommen, denn die Damen fanden selbst während der Revolution Zeit genug, um in den Prachtwerken ihrer Salons gedankenlos zu blättern.

Auch in Deutschland war der Kupferstich während des achtzehnten Jahrhunderts sehr in Mode gekommen. Um Chodowiecki hatte sich ein Kreis von Künstlern gebildet, die es nicht verschmähten, für den Buchhandel zu arbeiten. Der Anfang unseres Jahrhunderts jedoch war für jede künstlerische Produktion äußerst ungünstig, da Napoleon ganz Europa in ein Kriegslager verwandelt hatte. Aber selbst Frankreich wurde seiner Siege nicht froh, denn auch bei den Franzosen hatte der Kriegslärm die Musen verscheucht. Erst als mit der Restauration die Romantik auferstand, erschienen wieder illustrirte Prachtwerke auf dem Büchermarkt und der so lange vernachlässigte Holzschnitt kam aufs Neue zu Ehren. Späterhin wurden die Werke von Victor Hugo, Alexander Dumas, Alfonse Karr und Anderen illustrirt. Die Blätter von Tony Johannot, der den Don Quixote illustrirte, und Horace Vernets Bilder zu Napoleons Waffenthaten gehören schon der Gegenwart an. Rühmend sind noch zu erwähnen Gavarnis Illustrationen zum „Ewigen Juden" und Meissoniers Bilder zum „Paul und Virginia." Eugène Delacroix lieferte Lithographien zu Goethes „Faust" und Tony Johannot illustrirte den „Werther." Bei allen diesen französischen Schöpfungen, die von vornherein für den Buchhandel bestimmt waren und auch in Deutschland eine weite Verbreitung gefunden haben, tritt die Eigenart der französischen Schule deutlich hervor.

Als Zeitgenossen sind zu nennen: Gustave Doré, Bida, Bellangé (gest. 1866), Raffet von den Franzosen, und Ludwig Richter, Adolf Menzel, Liezen-Mayer, Paul Thumann und viele Andere bei den Deutschen; auch die Engländer stellen eine stattliche Reihe von Illustratoren, unter denen John Gilbert einer der bedeutendsten ist.

Gustave Doré, einer der fruchtbarsten Künstler, lieferte Holzschnitte in Schabemanier zum Don Quixote, ferner illustrirte er die Bibel, Athala, Perraults und Lafontaines Märchen, Coleridge u. a. m. Zum mindestens ebenso bedeutend als Dorés Holzschnitte sind Liezen-Mayers Stahlstiche zu Faust. Ein Vergleich derselben mit den Kunstblättern von Delacroix und Tony Johannot zeigt die Eigenart des Münchener Meisters, welcher seine Gestalten wohl treffend charakterisirt, aber in der künstlerischen Fähigkeit hinter seinen Vorgängern zurückbleibt. Menzels Bilder zu den Werken Friedrichs des Großen gelten mit Recht als Meisterwerke, und die Bilder Ludwig Richters dürften an Feinheit der Empfindung wohl von keinem lebenden Meister erreicht werden.

In der Gegenwart ist der Markt mit Prachtwerken aller Art überschwemmt; Holzschnitte, Stahlstiche, Lithographien, Photochromien, Photogravüren, Heliogravüren und Heliographien machen sich gegenseitig Konkurrenz.

Mehr als drei Jahrhunderte sind bereits vergangen, seit der Buchhandel illustrirte Bücher produzirt, aber man kann nicht sagen, daß die Neuzeit Besseres hervorbringt als die Vergangenheit. Das sechzehnte Jahrhundert war die Epoche des Holzschnittes, das siebzehnte gehörte dem Kupferstich und der Radirung, ebenso das achtzehnte, welches für die Gravüre aller Art äußerst günstig war. Zu Anfang unseres Jahrhunderts kam der Holzschnitt wieder zu Ehren und wenn er auch in unseren Tagen nicht ausschließlich den Kunstmarkt beherrscht, so nimmt er doch noch die erste Stelle ein.

Meine Verlobung mit Fräulein JENNY SOMMERFELDT, jüngsten Tochter des Herrn Rentier H. Sommerfeldt und seiner Frau Gemahlin Jenny, geb. Fontane, beehre ich mich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.
Berlin, im October 1889.

Edmund Kienast,
Apotheker.

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste.

Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blooker's Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen. Kostet pro Tasse 4 Pfennig. **Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.**

Die Verlobung ihrer Tochter **Betty** mit dem Kaufmann Herrn **Max Rosenbaum** aus **Breslau** zeigen statt jeder **besonderen** Meldung ergebenst an 17822
Posen, den 1. Novbr. 1889

S. Szamatólski und Frau.

Paul Ziepolt
Elise Ziepolt
geb. Böhm,
Vermählte.
Berlin, den 26. Oktober 1889.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen ergebenst an
Bernhard Wedel u. Frau,
Selma geb. Levisohn.
Berlin, den 31. Oktober 1889.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anna Splettstößer in Radun mit Herrn Friedr. Bumcke in Landsberg a. W. Frl. Thella Arps in Eutin mit Herrn prakt. Arzt Dr. K. Boie in Kiel. Fräulein Mar. Binninger in Freiburg i. B. mit Herrn Buchhändler Albert Heinrich in Leipzig.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Gerichtsassessor Wollenberg in Allenstein. Herrn Landrath Heinrichs in Fallingbostel. Herrn Gerichtsassessor Weber in Paris. Herrn Gust. Kirz in Berlin.
Eine Tochter: Herrn Rud. Reihlen in Stuttgart.

Gestorben: Frau Generalin Rosalie Stockmarr, geb. Filler, in Dessau. Frau Geh. Legationsräthin Karol. Hesse, geb. Herwarth von Bittenfeld, in Wiesbaden. Herr O. v. Arnim in Buenos-Aires.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.

Sonnabend, den 2. November 1889:
Zum 1. Male:
Novität! Novität!
Der erste Blick.
Lustspiel in 3 Akten von Carl Mallachow.
Vorher, zum 5. Male:
Novität! Novität!
Der dritte Kopf.
Posse in 1 Akt von Franz Wallner.
Sonntag, den 3. November 1889:
Das letzte Wort.
17791 **Die Direktion.**

Victoria-Theater Posen.

Täglich große Spezialitäten-Vorstellung.
Ganz neues Künstler-Personal.
The Quasthoff's weltberühmte Akrobaten-Truppe, 5 Damen, 1 Herr. **August Geldner**, ausgezeichneter und von früher her bekannter Charakter-Komiker. **Sisters Dunbar**, Nationaltänzerinnen. **Frl. Marie Belitta**, internationale Sängerin. 3 Geschw. **Fottit**, Luftgymnastiker. Frl. **Helene Jacobsen**, Kostüm-Soubrette. Frl. **Anna Elliot**, Chansonette.
17777 **Arthur Roesch.**

Geöffnet v. Morg. 9 bis Abd. 10 Uhr.

Kaiser-Panorama (aus Breslau).

Eröffnung Sonntag, 3. Novbr., Berlinerstr. 3, I. Stock.
(Etabliss. Optiker Herr Vogt.)
Diese Woche:
Die Pariser Weltausstellung 1889.
Entré 30, Kinder 20 Pf.
Unsere berühmten Ansichten wurden vor Kurzem von Angehörigen des deutschen Kaiserhauses mit großem Interesse besichtigt. **In dieser Vollendung einzig in der Welt.** 17867

Sonnabend den 2. November
Wurstabendbrod und Familien-Kränzchen
bei **M. Polinski, Jersitz.**

Schorsteins Restaurant, Jersitz Nr. 43.

Heute Eisbeine
und Familienkränzchen.

Auf dem Sechserplatz.

Nur noch 2 Tage! POSEN. Nur noch 2 Tage!

Der große Londoner Circus Pinder

wird
nur noch am 2. und 3. November
geben.
täglich zwei grosse Vorstellungen
Erste Vorstellung Nachmittags 4 Uhr, zweite Vorstellung Abends 8 Uhr.
Das größte u. älteste Etablissement in seinem Genre. 110 Pferde und Ponnies, Elefanten, Kameele und Dromedare ꝛc.
Preise der Plätze: Reservirter Platz 2,50 M., 1. Platz 2 M., 2. Platz 1 M., 3. Platz 50 Pf. 17615
In der Nachmittags-Vorstellung zahlen Kinder die Hälfte.
Es ladet freundlichst ein für die Direktion **Julius Block**, Geschäftsführer.

Dem geehrten Publikum, sowie meinen Freunden und Gönnern die ganz ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage das

Feldschloß-Restaurant,

welches vollständig neu eingerichtet ist, 17863
eröffne.
Ich werde bemüht sein, allen der Neuzeit entsprechenden Anforderungen meiner Gäste gerecht zu werden und auf **gute Biere, sowie Speisen halten.**
Zur gütigen Benutzung empfehle ich meinen kräftigen Mittagstisch à Couvert 75 Pf. von 12–3 Uhr.
Zu heute Abend ff. Eisbeine.
Hochachtungsvoll
J. A. Kretschmer.
Gleichzeitig erlaube mir mitzutheilen, daß ich den Bier-Verkauf von der Neuen Posener Bair. Bier-Brauerei in kleinen Gebinden für die Stadt Posen übernommen habe und sehe daher gefl. Bestellung entgegen. **Der Obige.**

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten reisenden Publikum, meinen früheren Gästen, Freunden und Bekannten zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich heute meinen
neu eingerichteten Gasthof mit Restaurant
eröffne. 17864
Für gutes Logement, Küche und Biere zu mäßigen Preisen wird auch fernerhin Sorge getragen werden. Bitte mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. **Heute Abend: Eisbeine.**
Mit Hochachtung
Louis Schmacha,
Obere Mühlenstr. 25, früher St. Martin 41.

Heute Abend: 17856
Kaffee-Kränzchen,
zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet
Julius Herforth.

Reichsgarten.

Sonnabend, 2. November 1889:
Wurstabendbrot und Familien-Kränzchen.
Sonntag, 3. d. Mts.:
Grosses Militär-Salon-Concert.
Anfang 5 Uhr. Entree frei.
Um zahlreichen Besuch bittet
17852 **C. Gollann.**

Oswald Nier,
Inhaber **L. Pohl,**
Berlinerstr. 16,
empfiehlt neben den gut bekannten, ungegypsten, garantirt echten Nier'schen Weinen
Münchener Löwenbräu, Bayrisch Bier (Bavaria-Brauerei) sowie seinen vorzüglichen **Mittags- und Abendtisch** bei kleinen Preisen. 15722
Frische französische Austern.
Jeden Donnerstag und Sonnabend
Eisbeine.

Restaurant Monopol,

Wilhelmstraße 27.
16824 **Heute Abend Eisbeine.**

J. O. O. F.
S. den 2. XI. 89. A. 8½ U. im Hotel de Berlin. Stiftungsfest.

M. den 4. XI. 89. A. 8 U. L. u. F. L.

Polytechnische Gesellschaft.

Sonnabend, d. 2. Novbr., 8 Uhr, im **Dümke**'schen Restaurant:
Ueber Kleinmotoren.
„ neuere Brückenkonstruktion. 17837

Handwerker-Verein

Montag, den 4. d. Mts., Abends 8 Uhr,
Freie Besprechung:
1. Ziegel-Fabrikation.
2. Unterschied bei Ermittelung des Alkoholgehalts nach Gewichts- und Volumen-Prozenten.

Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

Zu der am **Dienstag, den 26. November dieses Jahres, Nachmittags 4 Uhr**, in unserem Geschäftslokale, Friedrichsstraße Nr. 8, hierselbst stattfindenden 17368
außerordentlichen General-Versammlung
werden die Aktionäre unter Bezugnahme auf die Paragraphen 30 und 39 des Statuts hiermit eingeladen, um über die beantragte Aenderung des Paragraphen 3 des Statuts Beschluß zu fassen, der fortan lauten soll:
„Die Dauer der Gesellschaft ist nicht beschränkt" und um der Direktion der Provinzial-Aktien-Bank Vollmacht zur Einholung der staatlichen Genehmigung dieser Abänderung und zu den diesfällig nöthigen Verhandlungen zu ertheilen.
Die Einlaß- und Stimmkarten können von den nach § 31 des Statuts stimmberechtigten Aktionären am 23. und 25. November d. J. von 10 bis 1 Uhr Vorm. im Banklokale in Empfang genommen werden. 17828
Die unter dem 23. Oktober d. J. für Sonnabend, den 16. November d. J., Nachmittags 4 Uhr, in unserem Geschäftslokale Friedrichstraße Nr. 8 hierselbst einberufene außerordentliche General-Versammlung **wird hierdurch aufgehoben.**
Posen, den 31. Oktober 1889.
Die Direktion.
Krieger. G. Kronthal. Wolff.

Thee,

billig und gut, in großer Auswahl emp. 17790
Holl. Caffee-Lagerei, Thee-Import
Berlinerstr. 15.

Bekanntmachung.

Aus dem **Lewser Jaffé**'schen Braut-Ausstattungs-Legate soll Ende d. J. der Betrag von 225 Mark an ein Waisenmädchen aus der Verwandtschaft des Erblassers, und wenn ein solches sich nicht meldet, an ein hiesiges jüdisches, unbescholtenes, vaterloses Mädchen vergeben werden. 17570
Mit den nöthigen Nachweisen versehene Bewerbungsschreiben sind bis zum 15. Dezember d. J. bei uns einzureichen.
Posen, den 1. November 1889.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Keine Hülfe für Brustkranke

giebt es, wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an **Schwindsucht, Auszehrung, Asthma** (Athemnot), **Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh** etc. leidet, trinke den Absud der Pflanze **Homeriana**, welche echt in Packeten à Mk. 1.– bei **Ernst Weidemann** in Liebenburg am Harz erhältlich ist. Broschüre daselbst gratis und franko.

Victoria-Bitter-Liqueur

zeichnet sich neben seinen magenstärkenden, die Verdauung befördernden Eigenschaften, besonders durch seinen vorzüglichen Wohlgeschmack aus. 16347
½ Liter Flasche M. 2, bei Abnahme von 6 Flaschen M. 1,75 pro Flasche.
Muster von ¹⁄₁₀ Liter Inhalt stehen gratis und franco zu Diensten.
W. Blech,
Posen.

Eine anständige und **billige Pension sucht per sofort ein Gymnasiast (mos.)**
Offerten nur **mit Preisangabe unter M. S. 29** postlagernd. 17862

Kurz- und Schnittwaaren-Geschäft und Atelier für Anfertigung von Wäsche

F. & S. v. Plewkiewicz,

Posen, Wilhelmstr. 16,
vis-à-vis der Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.**
empfiehlt für die **Wintersaison wollene Tücher** in **modernen Farben** und **bester Qualität**, Chenille- und wollene **Kapotten** für **Damen** und **Kinder nach der neuesten Mode**, gleichfalls wollene **Kinderkleidchen, Jäckchen, Strickwolle, Trikotagen, Barchent, Kattun, Flanell, Wallis, Leinwand, Schirting**, leinene Kragen und Manschetten, **Gummi-Wäsche** und **Herren-Kravatten**; 17825
alles zu billigen Preisen.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage ein
Kinder-Garderoben-Geschäft
eröffne und empfehle ich **Kinder-Anzüge** und **Mäntel** in feiner und einfacher Ausführung zu solidesten Preisen.
Posen, den 1. Novbr. 1889.
Minna Schaefer,
2. Schloßstraße 2, Parterre.

Bestes Grätzer-Bier

in Gebinden und Flaschen empfiehlt 17697
C. Bähnisch,
Ob. Mühlenstr. 11,
Grätzer Dampfbierbrauerei in Grätz.

Formulare

zum
Geschäfts-Verzeichniss der Referendare

(§ 25 des Regulativs vom 1. Mai 1883)
werden in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)
in POSEN
stets vorräthig gehalten.

Henneberg's „Monopolseide"

ist das Beste!
Nur direct! 15872

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 3. Nov. (Reformationsfest), Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. Um 10 Uhr, Predigt, Hr. Sup. Zehn.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 3. Nov. (Reformationsfest), Vorm. um 9 Uhr, Abendmahlsfeier Herr Pastor Loyke. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Consistorial-Rath Reichard. 11½ Uhr Kindergottesdienst. — Abends 6 Uhr, Jahresfest des Gustav-Adolfs-Vereins. Predigt, Herr Pastor Springborn. Bericht, Herr Mil.-Oberpfarrer Dr. Tube.
Freitag, den 8. Nov., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loyke.

Petrikirche.
Sonntag, den 3. Novbr., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Kaskel. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Um 11½ Uhr Sonntagsschule.

Garnisonkirche.
Sonntag, den 3. Nov. (Reformationsfest), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Div.-Pfarrer Meinke. Beichte und Abendmahl. Um 11½ Uhr Sonntagsschule.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 3. Nov. (Reformationsfest), Vorm. 9½ Uhr, Herr Superint. Kleinwächter. (Abendmahl.) Nachm 3 Uhr, Katechismuslehre, Herr Sup. Kleinwächter.
Mittwoch, den 6. Nov., Abends 7½ Uhr, Missionsstunde, Hr. Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 2. Nov., Abends 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 3. Nov., Vorm. um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.
In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 24. bis zum 31. Oktbr.:
Geboren 12 männl., 11 weibl. Pers.
Gestorb. 4 „ 6 „ „
Getraut 5 Paar.

Une dame française donne des leçons de conversation s'adr. Mme. **Lemmon**, Wasserstrasse 14 I. 17798

Dem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend Posens empfehle mein 16214
Atelier
für
Wäsche und Damen-Confection
zu mäßigen Preisen.
Wanda v. Karlowska,
Bergstr. 12a., part.

Gepökelte pommersche
Gänsekeulen
offerirt à Pfd. 75 Pf. 17652
Gebr. Boehlke.

Rind- und Schweinefleisch,

gepökelt, sowie **Rinderzungen**, gepökelt, in der feinsten Qualität empfiehlt das Fleischlager von
M. Zakrzewicz, 1776[illegible]
Alter Markt, Fleischbänke 9/10.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

* **Bromberg**, 31. Oktober. [Gründung des Vereins zur Fürsorge für aus der Blindenanstalt entlassene Zöglinge.] Auf Einladung des Regierungsraths Banke, des Kurators der hiesigen Provinzial-Blindenanstalt, hatte sich gestern Abend im Gesellschaftshause behufs Gründung eines Vereins zur Fürsorge für aus der Blindenanstalt entlassene Zöglinge ein zahlreiches Publikum eingefunden. Nachdem Regierungsrath Banke die Anwesenden begrüßt und für ihr zahlreiches Erscheinen gedankt hatte, wurde das Bureau gebildet. Demnächst ergriff der zum Vorsitzenden gewählte Regierungsrath Banke das Wort zu einer Ansprache, in der er unter Anderem sagte, er habe sich erlaubt in zwei, im Laufe dieses Monats in die Oeffentlichkeit gelangten Besprechungen der Lage derjenigen Blinden, welche nach Vollendung ihrer Ausbildung in der hiesigen Provinzial-Blindenanstalt in ihre Heimath zurückkehren, darauf hinzuweisen, daß die fernere Fürsorge für diese erwerbsfähigen Blinden nicht von dem Provinzialverbande, welcher seit 25 Jahren der Ausbildung der Blinden in wohlwollender Weise gerecht wird, beansprucht werden kann. Am zweckmäßigsten und mit der begründetsten Aussicht auf Erfolg wird die Wohlthätigkeit nach dieser Richtung hin sich jedoch nur dann zeigen und bethätigen können, wenn dieselbe einheitlich für die ganze Provinz, von einem ganz Posen umfassenden Verein ausgeübt wird, dessen Hauptaufgaben darin bestehen: 1) den entlassenen erwerbsfähigen Zöglingen der Blindenanstalt den Eintritt in den selbständigen Erwerb durch ihrer Hände Arbeit entweder im Anschluß an die eigene oder eine sonst geeignete Familie zu ermöglichen und ihnen Rohstoffe, Arbeitsgeräthe und Arbeitsgelegenheit zu verschaffen und 2) diesen Blinden die Zuwendung dauernder wohlwollender Obhut zu sichern. Redner sprach schließlich die Hoffnung aus, daß die Versammlung der von ihm zur öffentlichen Verhandlung gestellten Angelegenheit volle Theilnahme zollen werde. Inspektor Wittich ergriff hierauf das Worte, um in einem längeren, in eingehender Weise den Gegenstand behandelnden Vortrage der Gründung des in Rede stehenden Vereins das Wort zu reden. Es genüge nicht bloß, so führte er u. a. aus, daß den Blinden in den Bildungsanstalten das nöthige Maß von geistiger Bildung und technischen Kenntnissen gewährt werde — den Blinden müsse auch nach der Entlassung aus der Anstalt die Gelegenheit geboten und gesichert werden, das Erwerben zum eigenen Vortheil ausnutzen zu können. Der entlassene Blinde bitte nicht um eine Hand voll Almosen, sondern um eine sichere, vertrauensvolle Stütze, um einen Berather, einen väterlichen Freund. — Nachdem Redner die Aufgaben des zu bildenden Vereins näher beleuchtet, schließt derselbe seinen Vortrag mit der Aufforderung, frisch ans Werk zu gehen und hierbei des Spruches eingedenk zu sein: „Was Ihr einem meiner geringsten Brüder gethan habt, das habt Ihr mir gethan." — Der Vorsitzende forderte nunmehr die Anwesenden zu der Erklärung auf, ob sie gewillt seien, einen derartigen Verein zu gründen. Ein Widerspruch erfolgte nicht. Es wurde demnächst zur Wahl eines Komites geschritten, welches die Statuten entwerfen soll, die dann in einer demnächst stattfindenden Versammlung durchberathen werden sollen. In das Komite wurden gewählt die Herren Regierungsrath Banke, Stadtrath Dietz, Inspektor Wittich, Pastor Kanitz, Propst Chorasżewski, Bankier Beck und Rentier Cohnfeld. Nachdem hierauf die Anwesenden durch Namensunterschrift ihren Beitritt zu diesem Vereine erklärt hatten, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen. (Der Jahresbeitrag ist auf 1 Mark festgesetzt worden.) („Ostd. Pr.")

⊕ **Ostrowo**, 31. Oktober. [Todesfall.] Vergangenen Mittwoch starb in Folge Gehirnschlages der seit dem 1. d. M. pensionirte Rechnungsrath und langjähriger Rentmeister Kreidel. In ihm verliert die hiesige Stadt eine treue und bewährte Kraft. Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag statt.

♁ **Santomischel**, 31. Oktober. [Herbstmarkt. Missionsfest.] Vom schönsten Wetter begünstigt wurde am Dienstag der Herbstmarkt hier abgehalten, welcher jedoch von Käufern und Verkäufern verhältnißmäßig schwach besucht war. Heut Vormittag fand in der hiesigen evangelischen Kirche das Missionsfest statt, wobei Pastor Krebs-Xions die Festpredigt und Pastor Schmidt-Kaisersfelde den Missionsbericht hielt. Das mit Blumen ausgeschmückte Gotteshaus war ziemlich zahlreich besucht.

♀ **Neutomischel**, 30. Oktober. [Kreislehrerkonferenz.] Zu der auf heute im Simon'schen Saale hierselbst von dem Königlichen Kreisschulinspektor Superintendenten Böttcher anberaumten Kreislehrerkonferenz hatten sich ca. 40 Lehrer aus den Parochien Bentschen, Tirschtiegel, Neutomischel und Friedenhorst und zwei Lokalschulinspektoren eingefunden. Die Konferenz wurde mit Gesang und Gebet eröffnet. Der Vorsitzende erstattete zunächst Bericht über die im Laufe des verflossenen Jahres im Kreisschulbezirke vorgekommenen Veränderungen und über seine Wahrnehmungen bei den Revisionen. Alsdann referirte Hauptlehrer Schwaede-Neutomischel über das Thema: „Wie sind die Schüler zum sinngemäßen und schönen Lesen anzuleiten?" zu welchem Lehrer Gaedke-Bentschen das Korreferat geliefert hatte. Nach eingehender Diskussion wurden die von dem Referenten aufgestellten Thesen sämmtlich angenommen. Hierauf las Lehrer Jost-Bentschen ein Referat vor über das Thema: „Wie sind historische Gedichte und Volkslieder beim Unterrichte in der vaterländischen Geschichte und bei Schulfesten zu verwerthen?" Nachmittags bald nach 3 Uhr wurde die Konferenz mit Gebet und Gesang geschlossen. Nach Schluß der Konferenz fand ein gemeinschaftliches Mittagsmahl statt, bei welchem der Vorsitzende ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte.

g. **Krotoschin**, 30. Oktober. [Posthülfsstellen. Verloosung. Gemeindebezirk. Molkerei.] In Biadki und Ligota hiesigen Kreises sind Posthülfsstellen eingerichtet worden. — Mit höherer Genehmigung wird der Vorstand des hiesigen evangelischen Frauen-Vereins im Dezember d. J. eine Verloosung zur Bekleidung armer Schulkinder sowie zur Unterstützung würdiger und verschämter Armen veranstalten. — Die Gemeinden Wykow-Parzellen, Zurawieniec und Deutsch-Koschmin-Hauland hiesigen Kreises sind unter dem Namen „Deutsch-Koschmin-Hauland" zu einem Gemeindebezirk vereinigt worden. — Die 18 Genossenschafter der hiesigen Molkerei hielten heut eine Generalversammlung ab. Der Ueberschuß betrug Ende September 3018,83 M.

---

* **Breslau**, 31. Okt. [Arbeiter-Transporte.] Seit mehreren Tagen passiren wieder mehr oder weniger große Transporte polnischer Arbeiter und Arbeiterinnen, welche aus den westlicher gelegenen Provinzen nach ihrer Heimath Oberschlesien und Posen zurückkehren, Breslau. Die Zahl der Rückkehrenden ist eine wesentlich größere als im Vorjahre. Wiederum sind besondere Arbeiterzüge vorgesehen, welche an jedem Dienstag und Donnerstag von gewissen Stationen abgelassen werden. Durch diese Maßnahmen werden die fahrplanmäßigen Personenzüge entlastet. Diese Züge verkehren über Kohlfurt-Liegnitz bis Mochbern, wo sie sich theilen, und zwar geht ein Theil weiter nach Oppeln, der andere nach Kreuzburg. Bei Benutzung dieser Sonderzüge wird den Arbeitern bei Betheiligung von mindestens 30 Personen eine Fahrpreis-Ermäßigung gewährt, so daß für das Kilometer nur etwa 1¼ bis 1½ Pfennig anstatt des gewöhnlichen Fahrpreises von 2 Pfennigen zur Erhebung gelangen. Trotz dieser Ermäßigung, welche auf so große Entfernungen für diese Reisenden nicht unbedeutende Beträge ausmacht, fahren an den übrigen Tagen der Woche nahezu ebenso viel Arbeiter wie an den Dienstagen und Donnerstagen. Infolge dessen mußten im Vorjahre auch an vielen anderen Tagen der Woche Sonderzüge abgelassen werden, um die Arbeiter an ihr Ziel befördern zu können. Fast durchgängig hört man von den Rückkehrenden, daß sie nur über den Winter in ihrer Heimath verbleiben und zum Frühjahr wieder an ihre bisherige Arbeitsstätte zurückkehren werden. (S. Z.)

* **Beuthen O.-S.**, 30. Oktober. [Dynamitexplosion.] Gestern, Nachmittags 4 Uhr, wurden die Bewohner des östlichen Stadttheiles und des Dorfes Roßberg durch eine furchtbare Detonation aufgeschreckt. Das Dynamitlager der Versuchsschächte der Aktiengesellschaft „Friedenshütte" war in die Luft geflogen. Das Sprengmaterialienlager, auf der Roßberger Feldmark, in der Nähe des Dorfes gelegen, bestand aus einer gegen zwei Meter tiefen Grube von etwa zwei Meter ins Geviert. Durch die anhaltenden Regengüsse der vergangenen Woche hatte sich in dem Lager Wasser angesammelt. Die beiden Bergleute Mastalers und Maciejok wurden nun beauftragt, das Wasser aus dem Behälter zu schöpfen. Bei dieser Verrichtung, während der eine Arbeiter unten in dem Raume stand und das Wasser schöpfte, und sein Genosse, auf einer Leiter stehend, das Gefäß mit dem Wasser abzunehmen hatte, explodirten die Sprengmaterialien, wobei beide Arbeiter getödtet wurden; der Leichnam des einen wurde in unzählige Stücke zerrissen und bis auf viele Meter weite Entfernungen umhergeschleudert; von dem anderen Arbeiter war nur ein Theil des Körpers aufzufinden, da der andere sich voraussichtlich in der Erde befindet. Von den Verunglückten war der eine ledig, während Mastalers Vater von fünf Kindern war. Die Leitung der Versuchsschächte lag seit einer Woche dem Steiger Fremder ob. Die Katastrophe ist aller Wahrscheinlichkeit nach durch Unvorsichtigkeit des in der Lagergrube beschäftigten Bergmannes verursacht worden. (Schl. Z.)

* **Neu-Beuthen**, 31. Oktober. [Ueber eine Sprengölexplosion] berichtet die „Oberschles. Grenzzeitung": In der Kaue, welche über einer Duckel von ca. 4 Meter Tiefe errichtet war, sind vor mehreren Wochen 4 Kisten Dynamit aufbewahrt gewesen. Es tropfte im Laufe der Zeit das Sprengöl aus den Dynamitpatronen aus, so daß dieselben zum Sprengen unbrauchbar und nach der Fabrik zurückgeschickt wurden. Am Dienstag wurden die Bergleute Maciejcok und Mastalerz aus Neubeuthen beauftragt, in der Kaue Ordnung zu machen. Beim Schaufeln wird nun einer der Verunglückten mit der Schaufel an einen harten Gegenstand gestoßen haben, an welchem sich ein Theil des abgetropften Sprengöls befand. In diesem Augenblicke explodirte das Sprengöl, demolirte die Kaue und machte die Halde der Erde gleich. Dem Mastalerz, welcher Vater von 3 unmündigen Kindern ist, wurde die halbe Brust mit dem Kopfe vom Körper losgerissen. Maciejcok, welcher noch ledig ist, liegt höchstwahrscheinlich in der 4 Meter tiefen Duckel, welche übrigens vollständig verschüttet ist. Derselbe ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden. Die Duckel gehört zum Grubenfelde der Cäciliengrube.

Militärisches.

= **Ueber das neue Mausergewehr**, dessen Einführung in Belgien bevorsteht, wird der „Germania" aus Brüssel geschrieben: „Das kleine Belgien, welches eine der mangelhaftesten Heereseinrichtungen hat, wird sich in Zukunft rühmen können, vielleicht das vorzüglichste Militärgewehr zu besitzen. Das belgische Mausergewehr, welches bei dem Wettbewerb in Beverloo als Sieger unter den sämmtlichen zur Konkurrenz zugelassenen Repetirgewehren hervorgegangen ist und vor wenigen Tagen durch königliche Verordnung für die neue Bewaffnung der Infanterie ausersehen wurde, ist gegenüber den älteren Mausermodellen in einer Weise vervollkommnet worden, daß nach des Erfinders Erklärung eine weitere Verbesserung sich nicht anbringen läßt. Ein Vortheil, welchen das neue belgische Modell von dem seit 1884 in Deutschland eingeführten Repetirgewehren voraus hat, ist das leichtere Gewicht; während nämlich das deutsche Gewehr 5 Kilo schwer ist, wiegt das belgische Mausergewehr nur 3 Kilo 700 Gramm. Auch ist das belgische Gewehr bedeutend kürzer als das deutsche, denn es mißt nur 1,27 Meter, ist also noch nicht einmal so lang wie das Lebelgewehr, welches 1,30 Meter mißt. Während bei dem älteren Repetirgewehre das Patronenmagazin sich im Schafte befindet, ruhen bei diesem neuesten Modelle die Patronen in einer Metallbüchse, welche vor dem Sicherheitsringe angebracht ist; das Magazin des neuen Gewehres faßt sechs Patronen. Durch eine höchst einfache Vorrichtung hat der Erfinder vermieden, daß der Gewehrlauf bei längerem Feuern in Folge des Gasdruckes und der Erhitzung sich ausweitet; der eigentliche Lauf ist nämlich von einer Stahlröhre umschlossen, und in Folge dieser Vorrichtung kann der Lauf sich nur in die Länge, aber niemals in die Breite ausdehnen. Auch ist auf diese Weise dem Soldaten ermöglicht, selbst bei anhaltendem Schießen das erhitzte Gewehr mit größter Sicherheit zu handhaben. Die Schlußzapfen sind der größeren Einfachheit halber wie beim Lebelgewehre nach vorne gerückt worden, und auf Wunsch der mit den Probeversuchen betrauten Offiziere wurde der Waffe ein Ladestock zum Reinigen des Laufes beigegeben. Wie in seinem inneren Mechanismus, so ist das neue belgische Mausergewehr auch in seiner äußeren Form von größter Einfachheit. Das Hochvisir, der Sicherheitsring, das Patronenmagazin heben sich kaum ab vom Provil der Waffe. Das Bajonnet hat die Form der kleinen österreichischen Faschinenmesser. Sämmtliche 150 000 Gewehre, welche zur neuen Bewaffnung der Infanterie erforderlich sind, werden in Lüttich hergestellt, und da jedes Gewehr nebst Bajonnet 79 Frcs. kosten wird, so hat die einheimische Industrie gewiß keine Ursache, sich über die Wahl des neuen Gewehres zu beklagen. Es hat sogar der Erfinder Mauser bereits die Absicht geäußert, daß er auch alle ferneren Aufträge, die ihm für sein neuestes Modell vom Jahre 1889 von fremden Staaten zugehen werden, in Lüttich herstellen lassen wird, da alsdann in Lüttich sowohl die nöthigen Einrichtungen vorhanden seien, als auch die Arbeiter auf die Herstellung des neuen Gewehres eingeschult sein werden.

Aus dem Gerichtssaal.

** **Jarotschin**, 31. Oktober. [Besuch der Fortbildungsschule vor Gericht.] In der gestrigen Schöffengerichtssitzung ist gegen die Schuhmachermeister 1. Franz Gaworzewski, 2. Franz Lagodzinski, 3. Joseph Wojciechowski und 4. Ignaz Szwabczynski — sämmtliche von hier — verhandelt und eine wichtige Entscheidung getroffen worden. Der Anklage lag folgender Thatbestand zu Grunde: Die Lehrlinge der genannten Meister haben seit Ende Juni d. J. den Unterricht der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule versäumt. Sie sind wohl von ihren Meistern angehalten worden, die Fortbildungsschule zu besuchen, doch haben die Meister gestattet, daß die Lehrlinge bei ihnen unter ihrer Aufsicht während der Unterrichtsstunden gearbeitet haben. Folgedessen gingen genannten Lehrherren seitens der Polizeiverwaltung Strafmandate zu. Dagegen haben die Betreffenden gerichtliche Entscheidung beantragt, indem sie glaubten, nicht verpflichtet zu sein, ihre Lehrlinge in die Fortbildungsschule zu schicken. Nach § 120 der Gewerbeordnung des deutschen Reiches sind aber die Gewerbeunternehmer verpflichtet, bei der Beschäftigung von Arbeitern unter achtzehn Jahren die durch das Alter derselben gebotene besondere Rücksicht auf Gesundheit und Sittlichkeit zu nehmen. Sie haben ihren Arbeitern unter achtzehn Jahren, welche eine von der Gemeindebehörde oder vom Staate anerkannte Unterrichtsanstalt besuchen, hierzu die, erforderlichenfalls von der zuständigen Behörde, festzusetzende Zeit zu gewähren. Für Arbeiter unter achtzehn Jahren kann die Verpflichtung zum Besuche

---

Der Schatz von Thorburns.

Von **Frederick Boyle**.

Verdeutscht durch E. Deichmann.

(28. Fortsetzung.)

Arthur Mendel, der Sohn, war jedoch in den Anschauungen der modernen Jugend aufgewachsen, welche den Kompagnon seines Vaters so wenig befriedigten, daß derselbe darauf bestand, der junge Mann dürfte in dem Geschäft der Firma nicht thätig sein. Diese Forderung war, falls es dessen noch bedurft hätte, ein überzeugender Beweis von Herrn Browns Schlauheit und Einsicht. Denn scheinbar war Arthur Mendel ein ganz harmloser, junger Mann. Keine einzige schlechte Eigenschaft trat bei ihm zu Tage, während er die ersten Anzeichen zu verschiedenen Tugenden zeigte; — ein etwas verzärteltes Muttersöhnchen, wenn auch nicht übermäßig, aber doch immerhin in gewissem Grade — so beurtheilten ihn die vornehmen jungen Leute der Gegend. Sein Vater setzte ihm ein reichliches Jahrgeld aus, und er verbrachte dasselbe, indem er das Geld mit offener Hand für allerlei „Amüsements" ausstreute, dabei aber nie die Gesetze des äußeren Anstandes verletzte.

Herr Mendel verlangte nicht viel von seinem Sohn — nicht einmal den Besuch der Kapelle. Obgleich er sich selber als zu den Brüdern gehörig bezeichnete, erschien Arthur selten in ihrer Mitte. Jedoch in den letzten Jahren hatte er sich in dieser Beziehung weniger nachsichtig gezeigt, und der Gedanke der Reise nach Südafrika stand nicht ganz außer Verbindung mit dem Vorgehen der Gemeindeältesten.

Shuttleton empfand große Neugierde, als die Meldung eintraf, daß der Erbe des alten Jim nach geheimnißvollen und langwierigen Abenteuern in die Heimath zurückkehrte. Man sprach sogar von Triumphbogen, aber praktischer Sinn herrschte in dem Städtchen mehr vor, als Enthusiasmus, und so fiel dieser Gedanke bald zu Boden. Die Brüder entschlossen sich jedoch, den Heimkehrenden feierlich zu empfangen, und Hubert wurde beauftragt, Frau Fanshawe dabei zu vertreten. Ihre Familie und Herr Mendel waren die einzigen Persönlichkeiten von gesellschaftlicher Stellung, die zu der kleinen Sekte gehörten.

Diese Dame wohnte in einem großen, billigen, alten Hause, niedrig und viereckig, weit entfernt von den Geschäftsstraßen, wenngleich noch in der Stadt gelegen. Ueber ihre Persönlichkeit ist sehr wenig zu sagen. Das bischen Eigenart, das sie in weltlicher Hinsicht haben mochte, schien bei dem Verlust ihres Vermögens ihr völlig abhanden gekommen zu sein.

Hubert und Käthe waren inzwischen nach Hause zurückgekehrt, mit einer wohl überlegten Erklärung für die Verlegung ihres Landaufenthalts von Klein-Thorburns nach Scarborough, und dieselbe wurde durch ein diplomatisches Briefchen von Herrn Esking so ziemlich bestätigt. Die alte Dame nahm sie an, wie sie alle anderen Dinge annahm, nicht befriedigt, aber ohne sich zu beklagen.

Die würdigen Gemeindeältesten hatten den jungen Fanshawe stets mit entschiedener Mißbilligung betrachtet, und durch den oben erwähnten Auftrag war er jetzt ihren Händen überliefert. Sie wußten viel mehr von seinem unsoliden Leben, als seine Mutter, und in den berufenen Versammlungen zur Berathung der Schritte, welche zum Empfang Arthur Mendels gethan werden sollten, entluden sich die Gewitter ihres Zornes über Huberts Haupt. Er konnte nicht wohl in der Kapelle öffentlich ermahnt werden, und es wäre außerdem unklug gewesen, das zweitälteste Gemeindemitglied zu beleidigen. Jetzt bot sich eine Gelegenheit den Sünder zu ermahnen, und zu diesem Behufe tagten sie immer von Neuem.

Er ließ es ziemlich geduldig über sich ergehen, unterstützt durch ein lethargisches Temperament, guten Humor und völlige Gleichgiltigkeit gegen die Persönlichkeiten seiner Ermahner. Mendels Rückkehr war ein bei der Langeweile der kleinen Stadt erfreuliches Ereigniß, und aus besonderen Gründen wünschte Hubert, an seinem Empfange einen hervorragenden Antheil zu nehmen. Er ertrug deshalb die Belästigungen, so gut es eben ging. Arthur war nämlich seiner Zeit für seine Freunde eine ziemlich sichere Einnahmequelle gewesen. Obgleich er nicht hoch spielen wollte, spielte er oft und mit ebenso außerordentlichem Mangel an Glück, als bemerkenswerther Ungeschicklichkeit. Hubert hoffte, daß diese goldenen Tage jetzt für ihn wieder beginnen würden.

Herrn Eskings Darlehen — welche er als ein Geschenk betrachtete — hatten es ihm ermöglicht, beinahe alle seine Schulden zu bezahlen. Es giebt wenige Dinge im Leben, die so treffend mit „verhältnißmäßig" bezeichnet werden, als Geldverlegenheiten, und die Schuldenlast, welche einem jungen Manne, der weiter keine Hilfsquellen hat, als das ihm von seiner Mutter gewährte Taschengeld, erdrückend erscheinen mag, würde vielleicht für Jemanden, der sich einer sicheren Stellung und eines guten Einkommens erfreut, weiter nicht schwer erscheinen. Sein einziger, noch nicht befriedigter Gläubiger, dessen Forderung unter gewissen Umständen ihm noch lästig werden konnte, war Herrn Thwaites Bureauvorsteher — Jackson. Dieser gutmüthige Mann spielte selber nie, zeigte aber eine liebenswürdige Bereitwilligkeit, auf solche Sicherheit, wie junge Herren sie bieten können, deren Eltern zahlungsfähig und fromm und halbwegs liebevoll sind, baares Geld vorzuschießen. Damit soll nicht gesagt sein, daß Jackson ein Wucherer oder berufsmäßiger Geldverleiher gewesen wäre. Selbst wenn seine kleinen Geschäfte öffentlich bekannt wurden, hatte er sehr wenig zu fürchten. Aber in einer freundschaftlichen Weise, und indem ihm die aufrichtige Dankbarkeit aller Betheiligten dafür zu Theil wurde, erzielte er ungewöhnlich hohe Prozente für seine disponiblen Baarmittel.

Diesen Herrn hatte er noch nicht bezahlen können, aber

einer Fortbildungsschule, soweit die Verpflichtung nich landesgesetzlich besteht, durch Ortsstatut begründet werden. Das auf Grund dieses Paragraphen seit dem 7. Mai 1886 bestehende Ortsstatut der Stadt Jarotschin wurde vom Schöffengericht als zu Recht bestehend anerkannt. Nach § 126 ist ferner der Lehrherr verpflichtet, für die Ausbildung der Lehrlinge Sorge zu tragen resp. durch einen geeigneten, ausdrücklich dazu bestimmten Vertreter die Ausbildung des Lehrlings leiten zu lassen. Er darf auch nicht dem Lehrlinge (§ 126) die zu seiner Ausbildung erforderliche Zeit und Gelegenheit durch Verwendung zu anderen Dienstleistungen entziehen. Sollte der Lehrling absichtlich die ihm in der Fortbildungsschule gebotenen Mittel zu seiner Weiterbildung verschmähen, so steht ja dem Meister nach § 127 der Gewerbeordnung das väterliche Züchtigungsrecht einem solchen renitenten Lehrlinge gegenüber zu. Da § 147 Nr. 4 der Gewerbeordnung lautet: Wer der Aufforderung der Behörde ungeachtet den Bestimmungen des § 120 zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafen bis zu 300 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bestraft. Aus diesen angeführten Gründen verurtheilte das Gericht die Angeklagten zu Geldstrafen von 1. 78 Mark, 2. 78 Mark, 3. 69 Mark und 4. 69 Mark.

Berlin, 31. Oktober. Eine bedenkliche verbrecherische Neigung legt der 13jährige Schüler Rudolf Benkendorf an den Tag, welcher gestern wegen fünf schwerer Diebstähle vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I stand. Der für sein Alter noch sehr kleine Bursche, der kaum über die Einfriedigung des Anklageraumes hinwegblicken konnte, ist bereits einmal wegen eines höchst frechen Diebstahls zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Er hatte am hellen Tage aus einem Bierwagen mehrere Flaschen Bier gestohlen. Kaum aus dem Gefängnisse heraus, beging er die schweren Diebstähle. Die Kellereien des Ostbahnhofs dienen verschiedenen Kaufleuten als Lagerräume. Der Angeklagte hatte ermittelt, daß an einem der Kellerfenster die schützenden Eisenstäbe so weitläufig gesetzt waren, daß ein schmächtiger Junge zur Noth sich hindurchzwängen könnte. Durch seine erste Verurtheilung hatte er aber erfahren, daß die Strafmündigkeit erst mit dem zwölften Jahre beginnt, und glaubte er daher dem Gesetze ein Schnippchen zu schlagen, wenn er seinen erst zehn Jahre alten Bruder überredete, in den Keller hineinzukriechen. Dieser ließ sich überreden, fand aber in dem Raume nichts als eine große Menge Draht. Er reichte dem draußen stehenden Bruder hiervon so viel zu, wie dieser zu schleppen vermochte. Der Draht wurde bei einem Trödler für ein Geringes verkauft und den Erlös legten sie in einem Volks-Café in Bratkartoffeln an. Fünfmal wurden diese Diebeszüge unternommen und dem Bestohlenen ein Schaden von 30 Mark zugefügt. Der Gerichtshof hofft, daß eine dreimonatige Gefängnißstrafe den jugendlichen Sünder auf den Weg der Besserung führen wird.

Hochwasser.

X. Usch, 31. Oktober. [Vom Hochwasser.] Des Hochwassers wegen mußte heute die Holzflößerei auf der Netze eingestellt werden. Ueber 200 Flößer haben die Traften oberhalb Usch am Ufer der Netze befestigt und sind in ihre Heimath gereist. Seit gestern Abend ist das Wasser nicht gefallen. Der Pegel zeigt 1,96 Meter.

Handel und Verkehr.

Berlin, den 1. November. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein).

		Not. v. 31.			Not. v. 31.
Deutsche 3½% Reichsa.	102 80	102 40	Russ. 4½% Bdkr.-Pfdbr.	97 75	97 70
Konsolidirte 4% Anl.	106 75	106 70	Poln. 5% Pfandbr.	62 40	62 40
Pos. 4% Pfandbriefe	100 60	100 70	Poln. Liquid.-Pfdbr.	57 10	57 —
Pos. 3½% Pfandbr.	100 25	100 25	Ungar. 4% Goldrente	86 80	86 60
Pos. Rentenbriefe	103 80	103 90	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	168 80	168 —
Oestr. Banknoten	171 25	171 20	Oestr.-Fr. Staatsb. (ultimo)	101 80	101 60
Oestr. Silberrente	73 50	73 40	Lombarden (ultimo)	55 10	53 60
Russ. Banknoten	212 40	212 40	Fondstimmung		
Russ. konf. Anl. 1871	— —	— —	fester		

Ostpr. Südb. E. S. A.	96 90	97 —	Pos. Provinz. B. A.	117 50	117 10
Mainz Ludwighf. dto.	127 25	127 25	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Marienb. Mlawka dto	67 —	67 30	Pos. Spritfabr. B. A.	98 —	95 50
Mekl. Franzb. Friedr.	164 25	164 —	Berl Handelsgesellsch	195 90	195 75
Warsch-Wien. E. S. A	191 75	186 50	Deutsche B. Akt.	173 —	173 —
Galizier E. St. Akt.	82 25	82 —	Diskonto Kommandit	239 10	239 70
Russ 4% konf. Anl. 1880	93 10	93 20	Königs- u. Laurahütte	169 90	175 10
dto. 6% Goldrente	113 90	— —	Dortm. St. Pr. La. A.	129 30	130 10
dto. zw. Orient. Anl.	65 25	65 —	Inowrazl. Steinsalz	48 75	47 50
dto. Präm.-Anl. 1866	— —	— —	Schwarzkopf	289 —	296 25
Italienische Rente	93 60	93 60	Bochumer	236 —	236 —
Rum. 6% Anl. 1880	106 50	106 40	Gruson	206 —	215 —

Nachbörse: Staatsbahn 101 80 Kredit 168 50 Diskonto-Kom. 239 50
Russische Noten 213 — (ultimo)

** **Berlin**, 1. Novbr. [Städtischer Zentralviehhof.] (Privattelegramm der „Posener Zeitung.") Zum Verkauf standen: 410 Rinder, umgesetzt 200 Stück, Preis unverändert, 1027 Schweine, Preis 55—63 Mark, Markt nicht geräumt, 724 Kälber: Ia. 52—60 Pf., IIa. 40—50 Pf., Geschäft: langsam, 327 Hammel, umsatzlos.

** **Berlin**, 30. Oktober. [Konkurs-Nachrichten.] In dem Konkurse über das Vermögen 1. des Herrengarderobenhändlers Gustav Brav wurde im ersten Termin dem Verwalter Brinckmeyer ein Gläubigerausschuß in dem Direktor des Deutschen Kreditoren-Verbandes Th. Seligmann, Grünstr. 5/6, und den Kaufleuten J. Lion, Oranienburgerstr. 3, und F. Klempner zu Stettin zur Seite gestellt, dem Gemeinschuldner, der seine Gläubiger sehr geschädigt, jede Unterstützung einstimmig versagt, den Forderungen von ca. 39 160 M. eine Dividende von 10½ Proz. in Aussicht gestellt und beschlossen, die Waarenbestände möglichst en bloc meistbietend zu versilbern; 2. des Lederwaarenfabrikanten August Körner stellte der Verwalter Rosenbach den Forderungen ohne Vorrecht von etwa 13 560 M. im heutigen Prüfungstermin eine Dividende von 9½ Proz., bei Durchführung des Verfahrens in Aussicht; — 3. des Kaufmanns und Manufakturwaarenhändlers Josef Rosenthal wurde in der ersten Gläubigerversammlung der Kaufmann Rosenbach als Verwalter bestätigt, demselben ein Gläubigerausschuß zur Seite gestellt, und den circa 17 850 M. betragenden Forderungen eine Dividende von 18—20 Proz., bei Durchführung des Verfahrens, in Aussicht gestellt; — 4. des Kaufmanns Sally Lindenstaedt soll durch den Verwalter Conradi die Schlußvertheilung von 537 M. 69 Pf. Massebestand auf 3786 M. 99 Pf. anerkannte Forderungen erfolgen; — 5. des verst. Fabrikbesitzers Herrmann Wischner soll durch den Verwalter Goedel die Schlußvertheilung von 6563 M. 33 Pf. Massebestand auf 19 335 M. 98 Pf. zu berücksichtigende Forderungen erfolgen. — Konkurs ist eröffnet über das Vermögen des Schneidermeisters Salo Silberstein, in Firma S. Silberstein hier, Holzmarktstr. 73. Konkursverwalter ist der Kaufmann Gödel, Neanderstraße 10.

** **Auswärtige Konkurse.** Holz- und Kohlenhändler F. Cl. Porstmann, Burkhardtsdorf. — Kaufmann August Benkendorf, Hannover. — Kaufmann Robelt Arlt, München. — Cigarrenfabrikant J. C. H. Köster, Neumünster. — Tuchfabrikant Julius Krüger, Spremberg.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.
A. Mit Verbrauchssteuer.

	30. Oktober.	31. Oktober.
ffein Brodraffinade	—	—
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade II.	26,75—27,50 M.	27,00—27,75 M.
Gem. Melis I.	25,25 M.	25,25—25,50 M.
Krystallzucker I.	26,50 M.	26,75 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia	—	—
Melasse IIa	—	—

Tendenz am 31. Oktober: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	30. Oktober.	31. Oktober.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzucker Rend. 92 Proz.	16,30—16,60 M.	16,30—16,60 M.
dto. Rend. 88 Proz.	15,30—15,60 M.	15,30—15,60 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	10,80—12,30 M.	10,00—12,30 M.

Tendenz am 31. Oktober: Behauptet.

Danzig, 31. Oktober. Getreide-Börse. (H. v. Morstein.) Wetter: Bezogen. — Wind: S.

Weizen. Inländischer in guter Frage zu vollen Preisen. Transit gleichfalls in fester Tendenz. Bezahlt wurde für inländischen bunt 118 Pfd. 163 M., 121 Pfd. 167 M., 122 Pfd. 168 M., glasig krank 123 Pfd. 167 M., hellbunt besetzt 117 Pfd. 165 M., hellbunt etwas krank 125 Pfd. 174 M., hellbunt 127 Pfd. 176 M., weiß 126 Pfd. 178 M., 128/9 Pfd. 180 M., Sommer- 123 Pfd. 173 M., besetzt 123 Pfd. 172 M., für polnischen zum Transit bunt bezogen 122/3 Pfd. 123 M., bunt 119 Pfd. 122 M., 123 Pfd. und 123/4 Pfd. 125 M., 125 Pfd. 131 M., gutbunt 125 und 125/26 Pfd. 134 M., 126/7 Pfd. 135 M., 127/8 Pfd. 136 M., hellbunt 128 Pfd. 138 M., 130 Pfd. 141 M., für russischen zum Transit glasig schmal 118 Pfd. 124 M., 124 Pfd. 132 M., Ghirka 117 Pfd. 118 M., 120 Pfund 128 M. per Tonne. Termine: November zum freien Verkehr 176½ M. Gd., November-Dez. transit 132 M. bezahlt, Dezember-Januar transit 133½ M. bez., April-Mai zum freien Verkehr 184½ M. Gd., transit 139½ Mark bez., Juni-Juli transit 143 M. Br. 142½ M. Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 177 M., transit 133 Mark.

Roggen fest. Bezahlt ist inländischer 126/7 Pfd. 155 M., 124/5 Pfd. 154½ Mark. Alles per 120 Pfd per Tonne. Termine: November inländ. 153 M. Gd., transit 103 M. Br., 102 M. Gd., per November-Dezember inländ. 152½ M. Gd., transit 102½ M. Gd., per April-Mai inländ. 158 Mark Br. 157 M. Gd., transit 108 M. Br. 107 M. Gd. Regulirungspreis inländischer 156 Mark, unterpolnisch 104 M., transit 103 M. Gekündigt — Tonnen.

Gerste ist gehandelt inländische kleine 104 Pfd. 134 M., große 101 Pfd. 128 Mark, russische zum Transit 110 Pfd. 100 M., hell 103 Pfd. 102 M., 106 Pfd. 104 M., 106 Pfd. und 106/7 Pfd. 108 Mark per Tonne. — Hafer und Erbsen ohne Handel. — Rübsen russischer zum Transit 242 M., Sommer- 228 M. per Tonne bezahlt. Dotter russischer zum Transit 160 M. per Tonne bez. — Senf russischer zum Transit braun besetzt 125 Mark per Tonne gehandelt. — Weizenkleie zum Seeexport grobe 4, 4,05, 4,07½, 4,12½ Mark, mittel 3,87½, 3,90 M. per 50 Kilo bezahlt. — Spiritus kontingentirter loko 50½ M. bez., kurze Lieferung 50 M. bezahlt, November-Mai 50½ M. Gd., nicht kontingentirter loko 30½ Mark Gd., kurze Lieferung 30½ M. Gd., November-Mai 30½ M. Gd.

Stettin, 31. Oktober. [An der Börse.] Wetter: Bewölkt, Morgens starker Nebel. Temperatur + 7 Grad Reaum. Barometer 28,3. Wind: SW.

Weizen fester, per 1000 Kilo loko gelber inländischer 177 bis 179 M., per Oktober 180 M. bez., per Oktober-November 179,25 bis 180 M. bez., per November-Dezember 179,25—180 M. bez., per April-Mai 186,25 M. bez., — M. Br. u. Gd. — Roggen etwas fester, per 1000 Kilo loko neuer pommerscher 159 bis 161 M. bez., per Oktober 160 M. bez., per Oktober-November 160 M. Br. u. Gd., per November-Dezember 160 M. Br. u. Gd., per April-Mai 163,5 M. bez., per Mai und Juni 164—164,5 M. bez. — Gerste per 1000 Kilo loko Märker 15.. bis 170 M. bez., feine — M. — Hafer per 1000 Kilo loko Pommerscher 148 bis 153 M. bez. — Rüböl fest, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 71 M. Br., per Oktober 70 M. Br., per April-Mai 62 M. Br. — Spiritus niedriger, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 31,1 M. bez., 50er 50,8 M. bez., per Oktober 70er 30,2 Mk. nom., per Oktober-November 70er — M. nom., per November-Dezember 70er — M. nom., per April-Mai 70er 31,3 M. Br. — Angemeldet: — Zentner Weizen, — Zentner Roggen, — Liter 70er Spiritus. — Regulirungspreise: Weizen 180 Mark, Roggen 160 Mark, Spiritus 70er 30,2 Mark. — Fairbankfett in Tubs — M. tr. bez. — Petroleum loko 12,15 M. verz. bez. — Schmalz, Western Steam — M. verst. bez. Hering, schott. crown und Fullbrand Faß — Mark transito bezahlt. — Aktien. Nichtamtlich. Pomm. Provinzial-Zuckersiederei — Proz. bez. (Ostsee-Ztg.)

** **Warschau-Wiener Eisenbahn-Aktien und Obligationen.** Verloosung am 10. und 11. Oktober 1889. Auszahlung der Aktien mit der Dividendenzahlung pro 1889, der Obligationen vom 2. Januar 1890 ab bei der Gesellschafts-Hauptkasse zu Warschau, der Filiale der Warschauer Handelsbank und G. Sterky u. Sohn zu St. Petersburg, der Mitteldeutschen Kreditbank zu Berlin, dem Schlesischen Bankverein zu Breslau, J. Weiller Söhne zu Frankfurt a. M., der Dresdner Bank zu Dresden, Lippmann, Rosenthal u. Co. zu Amsterdam, Balser u. Co. zu Brüssel, N. M. Rothschild u. Söhne zu London und Franz Anton Wolff zu Krakau. (Schluß.)

Obligationen.

IV. Serie.

a 100 Thlr. Nr. 36047 062 147 334 427 519 795 910 937 969 37032 040 255 399 453 555 619 727 745 776 981 38100 178 275 364 388 462 600 605 713 794 838 965 39011 021 068 325 337 498 589 639 708 790 887 922 931 965 976 40005 128 135 195 280 317 350 361 415 423 526 732 741 905 41338 421 564 662 725 882 988 42047 061 223 246 392 723 732 778 782 853 884 43226 374 473 507 509 733 754 769 814 879 44008 053 142 342 362 576 872 909 45011 029 129 138 146 443 613 722 754 779 933 46003 138 230 295 339 404 614 629 653 822 832 881 926 47041 084 202 237 328 458 680 742 756 762 827 907 937 957 48063 087 090 218 223 471 476 671 738 772 888 49039 068 179 328 599 664 822 879 884 885 887 50130 147 165 272 352 438 634 826 829 836 960 51088 089 102 219 362 448 535 572 877 881 915 52071 088 194 507 555 771 774 925 941 53202 287 426 612 693 695 748.

a 500 Thlr. Nr. 556—560 631—635 771—775 2851—855 936—940 3196—200 986—990 4276—280 5046—050 586—590 861—865 6446—450 936—940 7341—345 366—370 401—405 881—885 8261—265 266—270 9356—360 811—815 11686—690 986—990 12226—230 251—255 526—530 13131—135 176—180 671—675 14326—330 831—835 15626—630 806—810 821—825 16601—605 681—685 17871—875 18081—085 166—170 19911—915 20021—025 586—590 831—835 841—845 21116—120 456—460 22386—390 23321—325 886—890 24136—140 196—200 351—355 416—420 25221—225 956—960 26271—275 381—385 436—440 27286—290 801—805 806—810 29161—165 456—460 746—750 31771—775 856—860 32081—085 33111—115 381—385 476—480 34661—665 686—690 721—725 801—805 35056—060 116—120 176—180 406—410.

V. Serie.

a 100 Thlr. Nr. 23529 556 791 978 24182 233 367 535 794

---

die Unterlassung verursachte ihm keine Sorgen. Es war eine Art Uebereinkommen zwischen ihnen, ohne die Formalität eines ausdrücklichen Versprechens, daß die allmählich angesummten, verschiedenen kleinen Darlehen nicht eher zurückgefordert werden sollten, als bis sich „Etwas ereignete". Hubert empfand deshalb auch nicht die geringste Spur von Beunruhigung, als er seinem Gläubiger am Abend des sechsten nach einer stürmischen Sitzung mit den Aeltesten zufällig begegnete.

„Sie sind rechtzeitig für den großen Tag zurückgekehrt", begrüßte er denselben munter. „Arthur Mendel kommt morgen an. Wir erhielten eben eine Depesche von ihm. Er scheint einen Freund mitzubringen."

„Ich kann Ihnen noch weitere Informationen geben, der Freund ist Eldred Thorburn — vielleicht wird Ihr Onkel sich freuen, das zu hören, vielleicht nicht. Stehen Sie in Korrespondenz mit ihm?"

„Mit meinem Onkel? Aber ich bitte Sie, wir sind ja die wärmsten Freunde!"

„Sind Sie das? — Nun, ich brauche mein Geld, Fanshawe, und ich würde mich freuen, wenn Sie es von ihm oder sonst Jemand sich beschaffen könnten."

„Hören Sie, dies ist plötzlich! Was soll das eigentlich bedeuten?"

„Ich sehe nicht, daß irgend welche Erklärung nöthig wäre. Sie schulden mir beinahe hundert Pfund auf Sichtwechsel. Ich verlange sie zurück oder Sicherstellung. Das ist Alles!"

„Nein, ich sehe recht gut, das ist nicht Alles. Das Geld ist Ihnen sicher genug, und Sie wußten das ebenso genau, wie ich, ehe Sie Ihre Urlaubsreise machten. Wollen Sie sich etwa verheirathen? Ich rathe Ihnen, thun Sie es nicht!"

Jackson überlegte eine Minute. Er war ein gutmüthiger Mensch und in seiner Art loyal.

„Hören Sie, Fanshawe", sagte er endlich. „Ihre Mutter hat ja ihre Zinsen. Aber Sie werden mich entschuldigen, wenn ich darauf hinweise, daß sie ein verzweifelt zähes Leben hat — vermuthlich länger leben wird, als ich und Sie. Mit der Erbschaft, die Sie von ihr zu erwarten hätten, kann ich nicht rechnen. Dann ist da Ihr reicher Onkel. Wenn er solch warmer Freund von Ihnen ist, lassen Sie sich von ihm doch eine Kleinigkeit geben, um über die nächste Zeit hinwegzukommen. Ich will nicht hart sein. Sagen wir, daß Sie mir zwei Jahre lang monatlich fünf Pfund abzahlen. Einverstanden?"

„Gerade jetzt kann ich dem alten Burschen nicht kommen. Er gab mir erst ganz vor Kurzem ein anständiges Geschenk."

„That er das! Dann lassen Sie mich auch meinen Antheil haben!"

„Ich habe schon Alles fortgegeben, Jackson, auf meine Ehre! Ich bin jetzt nur noch Ihnen etwas schuldig. Fragen Sie die anderen Burschen, die mich so quälten, die werden es Ihnen auch sagen."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Ueberaus stattlich präsentirt sich das erste Heft des neuen Jahrgangs von „Ueber Land und Meer" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), an dessen Spitze als Kunstbeilage Kiesels Bild der deutschen Kaiserin in ganzer Figur gestellt ist, und dessen Inhalt einen Reichthum an unterhaltendem und belehrendem Text wie an Abbildungen bietet. Aus vielen Gebieten des Lebens und des Wissens, der Zeit- und der Kulturgeschichte bietet dieses Heft theils ausgeführte Aufsätze, theils interessante Notizen. Wir verweisen insbesondere auf das, was über den Kopfschmerz und seine Verhütung, die Wasserkuren des Pfarrers Kneipp, das rauchlose Pulver, die Geburtsstätte Beethovens, den Räuber mit dem Heiligenschein und andere Dinge gesagt ist. Ueberdies gehen neben den beiden größeren erzählenden Werken von P. Heyse und O. Schubin kleinere Novelletten und Erzählungen einher, die schon in diesem Hefte zum Abschluß gelangen, wie das Großstadtbild „Die Frau Geheimrath" von O. Klaußmann, die fein humoristische Geschichte „Aus Versehen" von A. Brennecke und die komische „Künstlerfahrt" von A. Roderich mit den nicht minder erheiternd wirkenden Bildern von C. Sellmer.

* Die „Neue Musik-Zeitung" (Carl Grüninger, Stuttgart), darf für sich den Vorzug in Anspruch nehmen, niemals gelehrt-trocken zu erscheinen, sondern wirklich als ein äußerst anregendes Familienblatt, das nicht nur für den Musikgelehrten, sondern für jeden Gebildeten genießbar ist. In den letzten Nummern erschienen die Künstler-Biographien und wohlgetroffenen Porträts: H. Richter, F. Mottl, H. Levi (die Dirigenten der Bayreuther Festspiele), Marie Soldat, John Field, Ernst und Klementine Schuch, S. Arnoldson, W. Speidel, ferner sehr gediegene und zugleich ansprechende Artikel belehrenden wie unterhaltenden Genres von Prof. L. Köhler, E. Pasqué, A. v. Winterfeld, Elise Polko, E. Bely, P. v. Schönthan und anderen beliebtesten Schriftstellern. Auch in den Musikbeilagen finden wir die besten Namen moderner Komponisten, die mit melodiösen Klavierstücken und Liedern vertreten sind: F. Abt, F. v. Wickede, W. Speidel, L. Seibert, E. Abesser u. a. Sehr reichhaltig und sorgfältig zusammengestellt sind in jeder Nummer schließlich die Konzert- und Theater-Nachrichten aus allen bedeutenden Städten des In- und Auslandes, Anekdoten, Literatur, Briefkasten und Räthsel. In jedem Hause, in dem man auf gute Musik und auf anregende Lektüre Werth legt, muß die weitverbreitete „Neue Musik-Zeitung" willkommen geheißen werden.

* Der preußische Medizinal-Kalender für das Jahr 1890 ist im Verlage von Aug. Hirschwald in Berlin soeben erschienen und zeichnet sich auch diesmal wieder ebenso durch Reichhaltigkeit wie durch gediegene Ausstattung aus. Die erste Abtheilung des Kalenders, in gutem Ledereinbande, umfaßt den Geschäfts-Kalender, Heilapparat, Verordnungslehre und ein diagnostisches Nachschlagebuch und ist von dem Regierungs- und Medizinalrath Dr. Wernich in Köslin bearbeitet. Die zweite, sehr umfangreiche Abtheilung, fest broschirt, enthält die Verfügungen und Personalien des Zivil- und Militär-Medizinalwesens in sämmtlichen deutschen Staaten und ein alphabetisches Namen-Register. Die Herausgabe dieses Kalenders erfolgt mit Genehmigung des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten und unter Benutzung der Ministerialakten; derselbe ist daher unbedingt zuverlässig und für alle Medizinalpersonen ein kaum zu entbehrendes Handbuch.

818 945 949 25160 241 292 309 415 618 746 819 889 977 26079 110 213 275 331 600 656 687 863 907 27109 348 457 527 648 736 817 883 967 28069 074 138 355 445 663 716 943 29144 171 173 191 242 272 552 628 648 939 998 30136 179 200 372 374 392 575 594 629 649 738 795 900 950 31100 122 143 171 324 348 351 373 472 493 605 700 808 819 909 966 32056 155 506 547 837 876 33078 086 140 251 331 338 393 454 509 619 704 739 34145 194 325 500 581 917 942.

a 500 Thlr. Nr. 726—730 1111—115 481—485 931—935 996—2000 346—350 3151—155 3466—470 686—690 811—815 961—965 6136—140 8276—280 296—300 451—455 791—795 9506—510 10261—265 516—520 596—600 821—825 11101—105 211—215 296—300 376—380 486—490 766—770 846—850 12681—685 811—815 896—900 986—990 13391—395 14056—060 16631—635 731—735 17131—135 136—140 881—885 18246—250 20651—655 821—825 836—840 891—895 21361—365 451—455.

VI. Serie.

a 300 M. Nr. 135 384 493 495 568 654 793 832 869 1306 317 341 421 441 583 777 953 961 2049 169 228 268 338 451 568 588 697 745 3388 681 710 722 4014 080 119 180 288 304 412 459 466 505 591 615 793 843 877 5435 876 880 6081 361 391 437 464 487 504 554 7043 093 225 229 321 445 899 8012 092 571 9354 636 753 959 10086 258 263 567 597 623 773 804 970 11052 180 222 318 380 433 492 775 882 917 980 12455 757 763 879 13195 422 551 739 948 14035 099 167 254 572 636 722 833 867 884 15143 145.

a 1500 M. Nr. 184 185 384 401 795 864 951 1258 398 457 458 611 895 898 2224 811 848 3303 305 720 778 4330 349 435 528 750 809 900 985 5304 335 587 610 624 768 781 822 835 6009 045 056 291 319 422 438 481 669 709 788 963 7105 275 336 378 408 610 701 719 845 921.

a 3000 M. Nr. 159 184 375 477 538 694 849 899 1023 217 232 446 680 867 910 2092 233 447 493.

Vermischtes.

BN. **Aus der Reichshauptstadt**. Die Errichtung einer Volks-Badeanstalt ist seitens des Charlottenburger Magistrats für die genannte Nachbarresidenz in Aussicht genommen. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung am Mittwoch wurde beschlossen, daß auf dem, der Stadtgemeinde gehörenden, an der Ecke der Berliner- und Cauerstraße belegenen Grundstück eine städtische Volks-Badeanstalt mit warmen Brause- und Wannenbädern errichtet werden soll. Zur Bestreitung der Kosten des Baues und der inneren Einrichtung sollen 23 000 Mark aus den Kapitalfonds bewilligt werden.

Das Trakehner Gestüt blickt, wie man uns aus Sportkreisen mittheilt, in diesem Jahre auf überaus günstige finanzielle Erfolge zurück. Das Gesammtergebniß der Verkäufe ausrangirter Pferde bezifferte sich, nachdem Ende d. J. die letzte diesjährige Versteigerung stattgefunden hat, auf 126,220 Mark für im Ganzen 121 Pferde des verschiedensten Alters. Der durchschnittliche Betrag für das Stück, die Füllen mit eingerechnet, betrug rund 1043 Mark, sicher ein recht respektabler Preis.

Ein ungemein aufregender Vorfall spielte sich, wie uns von einem Augenzeugen berichtet wird, am Donnerstag Abend, ungefähr zehn Minuten nach 7 Uhr vor Töpfers Hotel in der Karlstraße ab. Passanten war um die angegebene Zeit schon seit etwa ½ Stunde ein circa vierzigjähriger, mit einem sehr defekten Winterüberzieher bekleideter Mann aufgefallen, der heftig gestikulirend und vor sich hin sprechend, auf dem Bürgersteig vor dem genannten Hotel auf und ab lief. Plötzlich, in einem Moment, als er sich wahrscheinlich unbeobachtet glaubte, zog der Unbekannte einen Revolver aus seiner Ueberziehertasche hervor und feuerte aus demselben in rascher Aufeinanderfolge sechs Schüsse gegen sich ab. Ehe die erschreckten Augenzeugen und ein in der Nähe postirter Schutzmann hinzugeeilt waren, war bereits der sechste Schuß gefallen und der Getroffene blutüberströmt auf dem Bürgersteig zusammengesunken. Der Lebensüberdrüssige mußte aber wohl in der Aufregung sehr schlecht auf sich gezielt haben, denn bei einer näheren Besichtigung ergab sich, daß er anscheinend nur durch Streifschüsse verwundet war, so daß er durch den betreffenden Schutzmann und einen Passanten nach der, in der Nähe belegenen Königlichen Charitee geführt werden konnte. Ueber die Veranlassung zu der blutigen That war von dem Halbohnmächtigen nichts zu ermitteln, ebenso wenig war etwas Bestimmtes über seine Person festzustellen.

Eine dankenswerthe Neueinrichtung beabsichtigt man, wie wir hören, demnächst versuchsweise an einzelnen Wagen der großen Berliner Pferdebahn einzuführen. Um nämlich zu verhindern, daß sich Unglücksfälle beim Auf- und Absteigen auf den Vorderperron des in Fahrt befindlichen Wagens ereignen können, will man den Vorderperron auf beiden Seiten mit Zug- resp. Schiebethüren versehen, welche ähnlich wie die Eingangsthüren zum Wagen in die Seitenwände eingeschoben und mit einem, nur vom Kutscher zu öffnenden Drückerschloß versehen werden. Dem Kutscher soll dann die Instruktion gegeben werden, diese Thüren nur an den Haltestellen, sobald der Wagen vollständig zum Stehen gebracht ist, zu öffnen. Der Hinterperron bleibt dagegen, wie bisher während der Fahrt, offen.

Eine Ueberschwemmung mit sogenannten schwedischen Streichhölzern ist augenblicklich über Berlin hereingebrochen. Eine hiesige Annoncen-Expedition hat nämlich die ca. 3 Millionen Schachteln betragenden Restbestände einer in Konkurs gerathenen Zündhölzerfabrik aufgekauft und läßt dieselben, um sich bei dem inserirenden Publikum in Erinnerung zu bringen, auf beiden Seiten der Schachteln mit diesbezüglichen Annoncen versehen, zu Hunderttausenden in den Straßen, Bierhäusern 2c. gratis vertheilen. Wenn der findige Entrepreneur dieses neuesten Reklame-Manövers es finanziell aushält, seinen ganzen Vorrath auf so billige Weise an den Mann zu bringen, dann dürfte wohl in nächster Zeit eine merkliche Baisse in dem Handel mit Streichhölzern zu konstatiren sein.

† **Ein gräßliches Unglück** hat sich gestern Vormittag in einem Hause der Swinemünderstraße in Berlin zugetragen. In der 10ten Stunde bemerkten Bewohner des Hauses, daß aus einem Zimmer der 1. Etage des Quergebäudes penetranter Rauch hervorquoll, und da ihnen auf starkes Rufen und Anläuten nicht geöffnet wurde, brachen sie die Zugangsthür mit Gewalt ein. Den Eintretenden bot sich nun ein entsetzlicher Anblick dar: in einem in sich bereits zusammengebrochenen verbrannten Bett fanden sie die bis zur Unkenntlichkeit verkohlte Leiche der 84 Jahre alten Frau F., der Mutter der Wohnungsinhaberin. Das im Zimmer noch glimmende Feuer, das auch andere Gegenstände erfaßt hatte, wurde von den Hausbewohnern gelöscht, so daß es der gleichzeitig alarmirten und etwas später erschienenen Feuerwehr nicht mehr möglich war, der Entstehungsursache des verhängnißvollen Brandes erfolgreich nachzuforschen.

† **Um Emile Augiers Sitz** in der pariser Akademie bewerben sich folgende Kandidaten: André Theuriet, Emile Zola, Francisque Sarcey, Eugène Manuel, Emile Bergerath und Henri Becque.

† **Das Rauchen auf der Bühne.** Im neuen Burgtheater zu Wien ist das Publikum am Dienstag Abend dadurch beunruhigt worden, daß Herr Schöne, der sich auf der Bühne eine Zigarre ansteckte, mit dem weggeworfenen Streichholz eine Tischdecke in Brand steckte. Das aufzuckende Flämmchen wurde erstickt, bevor eine Panik ausbrach, gleichwohl hält es die „N. fr. Pr." bei diesem Anlaß für angezeigt, das Rauchen auf der Bühne für ganz überflüssig zu erklären. Man verbietet dem Zuschauer streng das Rauchen im Theater und gestattet es dem Darsteller. Das Rauchen in der Nähe der Dekorationen ist aber sicher nicht weniger gefährlich, als das in den Gängen. Schon an und für sich muß das wirkliche Rauchen einer Zigarre, Zigarette oder Pfeife auf der Bühne als ein ganz überflüssiger Naturalismus in der Darstellung bezeichnet werden. Kann ein Schauspieler seine künstlerischen Intentionen nicht genügend verwirklichen, wenn er die zum Scheine angebrannte Zigarre oder Pfeife in den Mund nimmt? Muß man ihn auch wirklich Rauchwolken paffen sehen? So kindisch ist doch das Publikum in seinen Anforderungen an die Naturtreue und den Realismus der Darstellung nicht. Aber bei der Aufführung des „Falls Clémenceau" im Theater an der Wien darf die Darstellerin der Isa in einer bewegten Szene ihr emancipirtes Wesen nicht anders pointiren, als indem sie, nachdem sie einige blaue Rauchwölkchen in die Luft gehaucht hat die brennende Zigarrette mit absichtlicher Nonchalance wieder aus den Fingern gleiten läßt. Das ist wohl zu viel des Guten in den Details der theatralischen Charaktermalerei. Muß ferner im Kamin auf der Bühne offenes Feuer in flackernden Flammen brennen, damit der Zuschauer den Eindruck behaglicher Wärme gewinne, oder kann dies nicht auch mit Hilfe der zahlreichen Effekte der modernen Beleuchtungskunst erzielt werden? Ebenso dürfte die Wirkung auf das Publikum nicht beeinträchtigt werden, wenn ein verhängnißvoller Brief, statt verbrannt zu werden, nur in die Scheingluth des Kamins geworfen oder zerrissen wird. Schließlich soll ja Alles auf der Bühne nur schöner Schein und nicht handgreifliche grobe Wirklichkeit sein. Deshalb verbanne man doch die brennenden Zigarren und qualmenden Pfeifen von der Bühne und dehne das Rauchverbot auch auf die Schauspieler und Schauspielerinnen aus. Die Kunst wird dabei nicht zu kurz kommen, und man wird gegen alle störenden und beunruhigenden Zwischenfälle gesichert sein.

† **Das Urtheil des Pilatus.** In dem Karthäuserkloster von Neapel wird ein Unikum von einer Reliquie aufbewahrt; eine eherne Tafel und auf derselben in hebräischer Sprache das Urtheil des Pontius Pilatus, welches für Jesus den Kreuzestod ausspricht. Das Urtheil wurde nämlich in eherne Tafeln gegraben, den zwölf Stämmen zugeschickt, und obige Tafel soll eine dieser Originaltafeln sein. Man fand dieselbe erst in diesem Jahrhundert (1820) in Aquileia in einer alten geschnitzten Vase aus Marmor. Der Wortlaut des Urtheils ist folgender: „Urtheil, welches Pontius Pilatus, Statthalter von Unter-Galiläa, in dem Sinne ausgesprochen hat, daß Jesus von Nazareth den Kreuzestod erleide. Er verurtheilt, auf dem Stuhle des Prätors sitzend, im 17. Jahre der Regierung des Cäsar Tiberius, am 25. März in der heiligen Stadt Jerusalem, als Annas und Kaiphas, Hohepriester des Volkes waren und Pontius Pilatus Statthalter von Unter-Galiläa, den Jesus von Nazareth dazu, daß er zwischen zwei Räubern gekreuzigt werden soll, weil die aus den Kreisen der Vornehmen und des Volkes bekannten Zeugen Folgendes erhärten: 1) daß Jesus ein Verführer ist; 2) daß er ein Aufrührer ist; 3) daß er ein Feind des Gesetzes ist; 4) daß er sich betrügerischer Weise König der Juden nennt; 5) daß er, begleitet von einer Schaar Verehrer, die in ihrer Hand Palmen getragen haben, in den Tempel ging." Hieran schließt sich der Befehl an den Hauptmann Quirilus Cornelius zur Vollstreckung des Urtheils, sowie das Verbot an Arme und Reiche, den Tod Jesu zu verhindern. Außer dem Urtheilssprecher trägt dasselbe noch die Unterschrift folgender Zeugen: Daniel Rohani, Johannes Zorobabel, Rafael Robani und Kapet.

† **Spanische Journalisten.** Die Königin, oder richtiger gesagt, das Ministerium hat, wie man der „Frankf. Zeitung" schreibt, den Chefredakteur der „Correspondencia de España" zum Marquis ernannt. Der Mann ist so etwa der spanische Pindter oder Schweinburg, nur daß er ohne Unterschied allen Parteien, von den Republikanern bis zu den Konservativen, Castelar so gut wie Canovas del Castillo, die gleiche treue Stütze war. Da aber der neue Markgraf von Santa Ana, von dieser chronischen Offiziosität abgesehen, ein sehr beliebter Mann ist, so herrscht unter seinen Berufsgenossen einstimmig große Freude, ob der ihm und in ihm ihnen allen gewordenen Auszeichnung, zumal in dem königlichen Dekret besonders hervorgehoben wurde, daß die Ernennung für Verdienste erfolgt sei, welche Herr Santa Ana als Journalist um den Staat sich erworben habe. Journalist zu werden ist überhaupt in Spanien gar so unpraktisch nicht. Die Hälfte aller lebenden Minister und Exminister — und deren giebt es so zahlreiche, daß letzthin ein Parteiführer in den Cortes sich rühmen konnte, allein unter den Abgeordneten, die zu ihm hielten, befänden sich 33 ehemalige Portefeuilleinhaber — sowie drei Viertel aller Zivilexzellenzen haben ihre Laufbahn in mehr oder weniger hervorragender Stellung bei politischen Zeitungen begonnen. „Jeder Journalist schreibt auf einem Zukunftsministerportefeuille", heißt es seit lange; jetzt wird man dem nun wohl hinzusetzen: „und hat auf dem Grunde seines Tintenfasses die Grafenkrone liegen."

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 26. Oktober bis einschließlich 1. November 1889 wurden angemeldet:

Aufgebote.

Feldwebel Karl Vogel mit Sophie Kosmaczewska. Sattler Stanislaus Filipowicz mit Julianna Kroll. Bremser Gustav Müller mit Anna Weber. Schneider Valentin Maciejewski mit Bronislawa Trawinska. Arbeiter Peter Lukomski mit Marie Weiß. Arbeiter Johan Rausch mit Anna Baranowska. Kaufmann Salomon Weiß mit Johanna Jüttner. Lehrer Gustav Fleig mit Marie Rose. Stellmacher Franz Seidel mit Auguste Schwandt. Schlosser Boleslaus Sturzenbecher mit Stanislawa Bialecka. Vize-Feldwebel Reinhold Goehre mit Hedwig Schiffner. Vize-Feldwebel Friedrich Preß mit Stanislawa Jezewska.

Eheschließungen.

Schneider Kaspar Zalisz mit Angelika Podgorska. Sergeant Karl Schilling mit Klara Reich. Maler Ferdinand Hillert mit Gertrud Mundeltus. Schutzmann Robert Kunert mit Marie Sage. Tischler Theodor Cieslewicz mit Ludwika Markiewicz. Kaufmann Simon Aron mit Jenny Lublin. Grenzaufsehrr Franz Nowakowski mit Leokadia Kuhnert. Schneider Heinrich Nowicki mit Pelagia Durzynska. Sergeant Reinhold Lehmann mit Marie Fesser. Schneider Josef Siwa mit Franziska Sawecka. Schneider Johann Jindra mit Sophie Overbeck. Arbeiter Stanislaus Podalak mit Josefa Luczak. Maler Stanislaus Köhler mit Marie Brzychala. Schmied Johann Kalinowski mit Balbina Brodowska. Ober-Lazarethgehilfe Adolf Bergmann mit der Wittwe Ottilie Kahn geb. Becker. Kunstgärtner Bruno Gumprecht mit Marie Golisch. Schneider Alexander Bienert mit Michalina Urbanowska. Schuhmacher Nikolaus Jelinski mit Kordula Janiszewska. Schneider Josef Ruta mit Kordula Szczygielska. Kaufmann Roman Jankowski mit Pelagia Pawlak. Rentier Karl Franke mit der Wittwe Klementine Weicher, geb. Langner. Schneider Paul Heidenreich mit Auguste Schulz.

Geburten.

Ein Sohn: Maurer Wladislaus Geister. Lackirer Boleslaus Krolikowski. Maurer Albert Henschel. Organist Franz Zwierski. Bahnarbeiter Ignaz Jankowski. Schneider August Otto. Unverehel. K., K., K., S. Kirchendiener Valentin Owczarczak. Hausbesitzer Stanislaus Murkowski. Maurerpolir Vincent Wisniewski.

Eine Tochter: Kaufmann Moritz Lesser. Kleiderhändler Isidor Wronker. Schuhmacher Vincent Smidowicz. Maurer Emil Schaluschke. Arbeiter Johann Szrzygocki. Schneider Julius Franz. Unverehel. B. Schuhmacher Thomas Skapski. Friseur Martin Kaniasty. Schuhmacher Stanislaus Hackiewicz. Schuhmacher Boleslaus Priebsch.

Sterbefälle.

Unverehel. Margarethe Keßler 17 J. Frau Cäcilie Stęszewska 29 J. Wittwe Franziska Madalinska 31 J. Wittwe Katharine Slawinska 66 J. Ignaz Jarczewski 15 J. Marcella Dervinska 10 M. Alfred Michel 7 J. Adolf Manthei 4 J. Boleslaus Pawlowski 2 J. Silvester Scheller 4 J. Hedwig Helfer 10 M. Martha Kaiser 4 J. Franziska Szczepaniak 9 J. Katharine Napierala 4 J. Frau Michalina Klocek 38 J. Wittwe Marie Zielinska 66 J. Diakonissin Schwester Ida Stark 22 J. Arbeiter Wenzeslaus Gorczynski 25 J. Müllergeselle Karl Erbe 58 J. Kanzleigehilfe August Suft 72 J. Wittwe Ernestine Fabian 93 J. Unverehel. Lydia Hummel 21 J. Sophie Sauermann 1 J. Unverehel. Kasimira Galon 22 J. Frau Franziska Dobrowolska 59 J. Franz Kaminski 3 W. Andreas Wierzejewski 3 J. Adelheid Lechner 9 J. Wladislawa Wrzeszcz 4 M. Kasimir Neumann 7 J. Anton Bielasiak 4 J. 6 M. Wittwe Anna Lewandowska 72 J. Wittwe Antonie Gryszczynska 93 J.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal.

2. Schleuse

vom 30. bis 31. Oktober, Mittags 12 Uhr.

Adolf Richter IV. 706, Zuckerrüben, Karolewo-Nakel. Karl Engel I. 19811, kiefernes Kantholz, Brahnau-Berlin. Wilhelm Seeger I. 20473, kiefernes Kantholz, Brahnau-Berlin. Christian Kalow XIII. 2638, Mehl, Bromberg-Stettin. Amandus Zeitz III. 1467, leer, Bromberg-Samotschin.

Holzflößerei.

Vom Hafen: Touren Nr. 449, 450, 451, H. A. Nr. 507, 508, 509, J. Schulz-Bromberg für das Berliner Holzkontor, A. F. Sack-Liepe mit 29½ Schleusungen, Tour Nr. 452, 453, H. A. Nr. 484, 536, Schröder und Machatschek-Bromberg für J. A. H. Gehlsen-Glückstadt und Valentin und Markwald-Landsberg mit 11½ Schleusungen; Touren Nr. 454, 455, H. A. Nr. 413, 511, Julius Wegner-Schulitz mit 19 Schleusungen sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust:

Tour Nr. 457, H. A. Nr. 512, Mirus u. Peter-Bromberg für E. Schramm-Charlottenburg.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In das Genossenschaftsregister ist bei Nr. 2 17836

bank ludowy dla Golanczy i okolicy, eingetragene Genossenschaft

folgender Zusatz eingetragen:

„mit unbeschränkter Haftpflicht"

und zwar in Folge Verfügung vom 28. Oktober 1889 an demselben Tage.

Wongrowitz, den 28. Okt. 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister ist folgende Eintragung erfolgt:

Kol. 1. Laufende Nr. 332.

Kol. 2. Bezeichnung des Firmen-Inhabers: Kurz- und Schnittwaarenhändler **Salomon Chlawny** in Adelnau.

Kol. 3. Ort der Niederlassung: Adelnau.

Kol. 4. Bezeichnung der Firma: **Salomon Chlawny.**

Kol. 5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 29. Oktober 1889 am 29. Oktober 1889 (Akten über das Firmen-Register Bd. X. S. 115.)

Ostrowo, 29. Oktober 1889.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Genossenschaftsregister ist bei Nr. 1 17835

Bank ludowy Wągrowiecki spółka zapisana eingetragene Genossenschaft

folgender Zusatz eingetragen:

„mit unbeschränkter Haftpflicht"

und zwar zufolge Verfügung vom 26. Oktober d. J. am 27. Oktober d. J.

Wongrowitz, den 26. Okt. 1889.

Königliches Amtsgericht.

Genossenschaftsregister.

In unser Genossenschaftsregister ist unter Nr. 5 17833

Vorschußverein in Xions

heute Folgendes eingetragen worden:

Die Genossenschaft führt in ihrer Firma statt des bisherigen Zusatzes „Eingetragene Genossenschaft" jetzt den Zusatz

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Schrimm, den 31. Oktober 1889.

Königliches Amtsgericht.

Versteigerung verfallener Pfänder.

Die in der **Elkeles**'schen **Leihanstalt** hier, Wienerstraße 7, unter Nr. 12 201—14 100 inkl. niedergelegten Pfänder, besteh. aus: **diversen Gold- u. Silbersachen, gold. u. silb. Uhren 2c., 2c.,** welche nach der Fälligkeit des Darlehns weder verlängert noch bis zur Ertheilung des Zuschlags von den Pfandgebern eingelöst sind, werde ich öffentlich am

Mittwoch, d. 20. Novbr. 1889,

von Vormittags 8½ Uhr an in dem **Geschäftslokal der Anstalt: Wienerstraße Nr. 7, Part.,** meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Es werden daher alle Diejenigen, welche unter **obigen** Nummern Pfänder niedergelegt haben, aufgefordert, diese Pfänder spätestens vor erfolgtem Auktionzuschlage einzulösen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren und der etwaige Ueberschuß, wenn Erhebung desselbens Seitens des Pfandschuldners **nicht** innerhalb 14 Tagen vom Tage der Versteigerung an, im obigen Leihinstitute erfolgt ist, bei der hiesigen Orts-Armenkasse hinterlegt wird. 17846

Posen, den 1. November 1889.

Otto, Gerichtsvollzieher.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der verehelichten Frau **Ida Hartmann**, verwittwet gewesen **Pollak**, geb. **Ohnstein**, — in Firma **Louis Ohnstein** — zu Posen wird, nach rechtskräftiger Bestätigung des angenommenen Zwangsvergleiches und nach Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, hierdurch aufgehoben.

Posen, den 31. Oktober 1889.

Königliches Amtsgericht.
Abth. IV. 17844

Heute, den 2. November, Vorm. 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer der Gerichtsvollzieher

größeres Quantum Fleisch, Kraut, Kartoffeln, Aepfel, Conserven 2c.

zwangsweise versteigern. 17858

Sikorski, Gerichtsvollzieher, Breslauerstraße 17, part.

Verkäufe • Verpachtungen



Die nachstehenden Arbeiten und Lieferungen zum Erweiterungsbau der Wasserstation auf Bahnhof Schildberg sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden:

Loos I. Lieferung von 53,5 Mille guter Ziegelsteine, wovon ⅓ als Verblender auszusuchen sind, frei eines der diesseitigen Bahnhöfe.

Loos II. Erd-, Maurer-, Zimmer-, Eisen-, Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Anstreicher-Arbeiten. Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind **bis zum 11. November, Vormittags 12 Uhr**, im Bureau der unterzeichneten Bauinspektion abzugeben, woselbst zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der Angebote erfolgen wird. Zeichnungen, Ausschreibungsverzeichniß und Bedingungen können ebendaselbst eingesehen, letztere auch gegen postfreie Einsendung von 1,0 Mark bezogen werden. Zuschlagsfrist 14 Tage. 17839

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion Ostrowo.

Meine seit circa 20 Jahren bestehende und gut eingeführte

Bäckerei

ist per **sofort** oder **vom 1. Mai 1890** ab anderweitig zu verpachten. Reflektanten wollen sich an mich wenden. 17736

Hermann Schlome,
Janowitz i. P.

Ein Grundstück, auswärts, worin seit Jahren Schank- und Material-Geschäft mit Erfolg betrieben wird, ist bei geringer Anzahlung zu verkaufen oder zu verpachten. 17823

Näheres bei **Leo Werner**, Posen, Kanonenpl. 5.

In Posen

gut belegene **Häuser** weist zum vortheilhaften Ankaufe nach 17857

Louis Sorauer, Markt 80.

Kauf- • Tausch- • Pacht- • Mieths-Gesuche

Wirthschaft

zu übernehmen gesucht. Offerten unter R. 444 bef. die Exped. d. Bl

6000 Zentner

Fabrikkartoffel habe abzugeben frei Waggon ab meiner Weiche in **Plewisk**, 7 Kilometer von Posen entfernt. 17859

Erbitte Offerten.
Plewisk bei Komornik.

Josef Freudenreich.

Preuß. Lotterie,

2. Klasse 4., 5. u. 6. November, Originalloose (gegen Depotschein) ½ 112 M., ¼ 56 M., ⅛ 28 M., ferner Antheile: ⅛ 14 M., 1/16 7 M., 1/32 3½ M., versendet **das vom Glück so oft begünstigte Bank- u. Lotterie-Geschäft von H. Goldberg in Berlin**, Spandauerstr. **2a.** 16918

Prospekte gratis.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 31. Oktober 1889.

Aktiva. Metallbestand M. 541 468. Reichskassenscheine M. 1170. Noten anderer Banken M. 14 700 Wechsel M. 4 933 036. Lombardforderungen M. 1 220 550. Sonstige Aktiva M. 350 656.

Passiva: Grundkapital M. 3 000 000. Reservefonds M. 750 000 Umlaufende Noten M. 1 574 200. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 320 138. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 347 440. Sonstige Passiva M. 20 107. Weiter begebene, im Inlande zahlbare Wechsel M. 662 340.

Die Direktion. 17832

Große Auswahl!

Stoffe zu Anzügen, Beinkleidern und Paletots.

Militär- u. Beamten-Beinkleiderstoffe in den besten Fabrikaten.

S. Silbermann, Wasserstr. 2, 1 Tr.

Damentuche in allen Farben, 2 Ellen breit, von 1 Mark die Elle.

Schwarze Tuche zu Fracks, Röcke, Westen u. Hosen!

Billige Preise!

Kronen

für Gas und Petroleum

in Crystall, Goldbronze, Cuivre poli und Kupfer empfiehlt in sehr reichhaltiger Auswahl 17635

Sigism. Ohnstein.

Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,	Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†),
von Gietl, München (†),	v. Scanzoni, Würzburg,
Reclam, Leipzig (†),	C. Witt, Copenhagen,
v. Nussbaum, München,	Zdekauer, St. Petersburg,
Hertz, Amsterdam,	Soederstädt, Kasan,
v. Korczynski, Krakau,	Lambl, Warschau,
Brandt, Klausenburg,	Forster, Birmingham,

(Siegel: Apotheker Rich. Brandt's Schweizer Pillen — Gesetzl. deponirt)

bei Störungen in den Unterleibsorganen

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

☞ **Zum Schutze des kaufenden Publikums** ☜ sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Richd. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche **in der Apotheken erhältlich sind**, nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleineren Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloë, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft, Dessau und Berlin NW., Martinikenfelde

liefert als Specialität:

Otto's neuen Gasmotor,

liegende Bauart, von ½ bis 100 Pferdekraft, stehende Bauart, von ⅛ bis 6 Pferdekraft, 30 000 Exemplare mit über 100 000 Pferdekraft im Betrieb

Otto's Zwillings-Gasmotor

mit durchaus regelmässigem Gang ist insbesondere für electr. Lichtbetrieb geeignet — Ueber 600 solcher Anlagen im Betrieb.

Otto's Petroleummotor

von 1 bis 8 Pferdekraft.

Vertreter für den Regierungs-Bezirk Posen: 9219

E. Jentsch,

vorm. **T. Rappold** in Posen.

Man verlange überall

CHOCOLAT MENIER

13784

Preisgekrönt: Düsseldorf, Madrid, Frankfurt, Amsterdam, Antwerpen

Nur echt mit Namen F. SOENNECKEN

1 Gros M 2.50

In EF, F und M-Spitze in allen Schreibwhdlg. vorrätig.

Preisliste unserer sämmtl. Fabrikate kostenfrei.

Berlin • F. SOENNECKEN's VERLAG, BONN • Leipzig

Adam's Patent-Ventil Gasmotor,

Spezialität der Maschinenfabrik **H. Pauksch, Landsberg a. W.**

⅛	1.	2.	3.	4 Pf
800.—	1000.—	1500.—	1900.—	2250 M

Billigste Betriebskraft für Werkstätten aller Art. 20575

Lieferung und Aufstellung übernimmt der General-Vertreter

Max Kuhl,

Posen, Berlinerstr. Nr. 10.
Woselbst Motore im Betriebe zur Ansicht.

Vogelliebhaber erhalten geg. 50 Pfg. Briefmarken m. neuest. Preisbuch m. 50 naturgetr. Abbild. v. Vögeln und Tauben nebst Anleit. z. Pflege u. Zucht. **GUSTAV VOSS**, Hoflieferant, **Köln.**

Gänse,

auch fette **Enten**, frisch geschlachtet, sauber gereinigt, zu jedem Preis empfiehlt 17860

Eduard Reppich,
Sapiehaplatz 11.

Futtermöhren,

Fuhre a 25 Zentner a 1,20 M. fr. Posen. Waggonladung, Schwersenz. Preis nach Uebereinkunft.

Speise-Kartoffeln

Daber. u. gelbe Rosen, sowie weiße offerirt 17850

Müller-Rabowice.



Bromwasser,

(aqua bromata nervina), allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. ½ Flasche 50 Pf., ¼ Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl. **Königl. privil. Rothe Apotheke.** Posen, Markt 37. 14274

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen. **Pepsin-Essenz** (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt. 15297

China-Wein mit und ohne Eisen. **Sagrada-Wein** (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.

Preise: ½ Fl. 3 M., ¼ Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf.

Bei Entnahme von 6 Fl. = 1 Fl. Rabatt.

Rothe Apotheke, Posen, Markt 37.

Herbstpreißelbeeren, frisch gepflückt, empfiehlt täglich **M. Glaser**, Breitestraße 10 a Liter 25 Pfg. 17869

Mittel gegen Magerkeit.

Wiener Kraftpulver.

Dieses wohlschmeckende gesunde Nährmittel, seit vielen Jahren bewährt, von berühmten Aerzten empfohlen, erzeugt in kurzer Zeit schöne **volle** 16034

Körperformen.

Dasselbe ist chemisch untersucht, von Prof. Dr. Geissler in Dresden und echt von **A. Schulz-Dresden-Striesen.** Zu haben in **Posen** im Hauptdepot von **Paul Wolff**, Wilhelmsplatz 3, in **Berlin** bei **J. C. F. Schwartze**, Kaiserl. Hofl., Leipzigerstraße 112, u. a. m.

Interessante Photographien! Interessanter deutscher Spezialkatalog gratis und franko durch **A. Bode, Paris, rue Gutenberg.**

Miethe-Gesuche.

Schützenstr. 21, III., herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer, 2 Entrees, reichliches Nebengelaß, sogl. zu verm.

Berlinerstr. 15, Hof, part., ist sofort ein möbl. Zimmer zu verm.

2 möbl. Vorderzimmer Ob. Mühlenstr. 27, part. Anzufragen Hof links, in der Küche.

Ein Laden 17842 mit gr. Schaufenster ist per Januar Wilhelmsplatz 18 zu verm.

Ein möbl. Parterrezim., sep. Eing. Kleine Gerberstr. 6 zu verm. 17848

Ein möbl. Zimmer sofort z. verm. Wallstr. 3, III Tr. r., zu verm. 17866

Ein möbl. Z. m. sep. Eing. v. sof. zu verm. St. Adalbert 28, I. r. 17871

Nr. 33 **Ostrowo** Ring Nr. 33, ist vom 1. April 1890 ein **großer Laden** sowie die daran im Parterre belegene Wohnung zu vermiethen; auch können die Ladeneinrichtung wegen Aufgabe des Geschäfts käuflich übernommen werden.

Ostrowo, im Oktober 1889.

17776 **G. Heppner.**

Stellen-Angebote.

Bei sehr hohem Gehalt und festen Spesen suche ich einen tüchtigen, bei der feinen Kundschaft eingeführten

Liqueur-Reisenden.

Offerten mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit erbitte sub **A. S. 841** an die Exped. d. Ztg.

Für eine größere **Dampfziegelei** in der Provinz Posen wird ein **erfahrener und energischer** 17851

Ziegelmeister

gesucht. Kaution erforderlich. Näheres sub **X. Y. 851** Exped. d. Ztg

Für mein **Kolonialwaaren-Geschäft** suche sofort einen **tüchtigen jüngeren Verkäufer.**

Gehalt 300—360 Mark. 17827

Carl Bienias,
vormals **Albert Wenzel in Zduny.**

Einen Lehrling

bei freier Station oder Vergütigung sucht 17747

Neuman Kantorowicz.

Suche zum sofortigen Antritt einen **Lehrling.** Filehne. **H. J. Goldschmidt**, Eisen- u. Kurzwaarenhdlg.

Einen Lehrling mit guten Schulkenntniss. f. **Robert Herrnstadt**, Schuhfabrik.

Ein junger Mensch aus anständiger Familie findet **Stelle** beim **Dominium Koninko b. Gondek.** 17872 Graßmann.

Für mein Colonialw.-Geschäft en gros u. en detail suche ich zum sofort **einen Commis** sowie einen Volontair od. Lehrling. **Robert Löwenberg, Bromberg.**

Eine deutschsprechende Amme verl. **Cohn**, Halbdorfstr. 4, III l. 17853

Ein jun... nüchterner 17868

Arbeitsmann,

der deutsch lesen und schreiben kann, findet dauernde Beschäftigung bei **J. Radt's Wwe. & Co.**, Schuhmacherstr. 3.

Einen kräft. Laufburschen ges. von **Adolph Bromberg**, Kl. Gerberstr.

Zur Ueberwachung der Schularbeiten zweier Kinder wird für einige Wochen ein jung., mit den nöthigen Kenntnissen versehenes Mädch. ges. Näher. St. Martinstr. 22, I. 10—12 2—4 U.

Zum 1. Januar 1890 suche einen **verheiratheten, deutschen** 17873

Gärtner.

Krzyzownik p. Posen.

E. Kretschmer.

Für mein **Manufaktur- und Modewaarengeschäft** suche per 1. oder 15. November einen **tüchtigen jungen Mann** als

Verkäufer u. Lageristen

bei hohem Salair. 17616

D. Lonky, Osterode, Ostpr.

Metalldreher und Werkzeugschlosser gesucht.

Einige tüchtige Metall-Dreher und Werkzeugmacher finden bei gutem Akkordverdienst dauernde Beschäftigung in der Königlichen **Artillerie-Werkstatt zu Danzig.** Vorherige schriftliche Meldung erwünscht. 17729

Dom. Jagrodowice bei Gondek

sucht für sofort einen tüchtigen, bescheidenen, verheiratheten 17795

Brenner.

Kenntniß der poln. Sprache erwünscht.

Gesucht auf das Land **zum 1. Januar 1890** zur Unterstützung der Hausfrau **ein** in **der Küche erf., bescheidenes** 17774

Mädchen,

evang. Kenntniß der poln. Sprache erwünscht. Off. mit Gehaltsanspr. chen sub K. R. 774 Exp. d. Ztg.

Für mein **Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft** suche per sofort einen 17775

tüchtigen jungen Mann.

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche sowie Zeugnißabschriften erbeten.

Czarnikau.

J. Simonsohn.

Ein Lehrling findet **sofort Stellung.** 17800

Rehfeld Eikeles, Uhrmacher u. Optiker.

Eine tüchtige Schneiderin

findet bei hohem Gehalt sofort dauernde Stellung Petriplatz Nr. 4, 3 Tr. r. 17668

Zum baldigen Dienstantritt suche ich einen **unverheir.** 17737

Kutscher

für ein Reit- und zwei Wagenpferde. Beide Kavalleristen bevorzugt.

Muskau O.-L.

Kuhnke,
Gräfl. Arnim'scher Amtmann.



Tricotstoffe! einfarbig, schwarz u. dunkelblau, für Damen und Kinder in allen Qualitäten direkt aus der Fabrik von **Louis Teichmann, Meerane i. S.** Also aus erster Hand zu Fabrikpreisen in jedem Maaß von 5 Meter aufwärts zu beziehen. Bunte resp. Modefarben nur auf Bestellung. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten. 17672

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.